Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm Höhe in der Kleinspalte (32 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für 1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit) Man fordere Preisliste Nr. 4. Bei Zwangsvergleich oder in Konkursfällen wird jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S V" erscheint täglich (außer sonntags) Monatlicher Bezugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbeziehern DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter Straße 16. Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

120. Jahrgang — Nummer 177 | Mittwoch, den 3. August 1955 | Einzelverkaufspreis 15 Pf

Bayern trauert um Kronprinz Ruprecht

Öffentliche Aufbahrung und Staatsbegräbnis

Leutstetten. (dpa) **Kronprinz Ruprecht von Bayern verstarb gestern im Alter von 86 Jahren in Leutstetten. Auf Beschluß der bayerischen Staatsregierung findet am Sonnabend ein Staatsbegräbnis statt. Die sterblichen Überreste des Kronprinzen werden am Donnerstag im Schloß Nymphenburg öffentlich aufgebahrt.**



Kronprinz Ruprecht zog 1914 als Führer der VI. Armee in den Weltkrieg. 1918 ging er dann ins Exil. Nach seiner Rückkehr wurde er 1921 von dem damaligen Nuntius Eugenio Pacelli, dem heutigen Papst Pius XII., in zweiter Ehe mit Prinzessin Antonia von Luxemburg getraut. Seine erste Frau war 1912 gestorben. Im Februar 1933 ließ Ruprecht durch Fürst Öttingen zu Wallerstein an Reichspräsident von Hindenburg den Wunsch auf Restaurierung der bayerischen Monarchie übermitteln. Hindenburg lehnte jedoch ab.

Im Sommer 1939 verhörte die Gestapo den Kronprinzen im Zusammenhang mit einer monarchistischen Widerstandsbewegung. 1941 folgte Ruprecht einer Einladung des italienischen Königs nach Rom und suchte später in Florenz Zuflucht. Die Angehörigen seiner Familie waren mit Ausnahme des jüngsten Sohnes Heinrich zeitweise im Konzentrationslager. Aus dem italienischen Exil kehrte der Kronprinz im Herbst 1950 nach Leutstetten zurück.

Ältester Sohn des Kronprinzen und damit sein Nachfolger als Chef des Hauses Wittelsbach ist Erbprinz Albrecht.

Ehard: Königlicher Demokrat

Auf die Nachricht vom Tode des Kronprinzen hin unterbrach der Bayerische Landtag gestern nachmittag seine Sitzung. Die Fahnen auf dem Maximilianeum, dem Sitz der Volksvertretung, gingen auf halbmast. Landtagspräsident Dr. Ehard gedachte des Verstorbenen. „Er durfte auf den Höhen des Lebens wandeln, von Glanz und Glück umgeben, auserwählt zum Erben der Krone des Königreichs Bayern", sagte Dr. Ehard, während sich die Abgeordneten von ihren Plätzen erhoben. „Er war ein hervorragender Repräsentant des Hauses Wittelsbach, das Jahrhunderte mit dem Land Bayern, einschließlich der Pfalz, eine geschichtliche Einheit bildete. Seine ganze Haltung, seine vornehme Gesinnung waren stets durchdrungen von der Liebe zum bayerischen Volk. Er war ein königlicher Demokrat. Mit dem Tod des Kronprinzen Ruprecht ist eine große Epoche der bayerischen Geschichte abgeschlossen."

Hoffmann droht

Saarbrücken. (dpa) **Der saarländische Ministerpräsident Hoffmann hat gestern Maßnahmen gegen jede „Einmischung von außen" in den saarländischen Abstimmungskampf angekündigt. „Die Regierung hatte bereits in einigen Fällen Veranlassung, bei der Europäischen Kommission Protest einzulegen", sagte er. „Die Regierung wird aber auch von sich aus künftig Maßnahmen treffen, um zu verhindern, daß sich Fälle wie die Einmischung durch nichtsaarländische Abgeordnete auf einer saarländischen Parteiversammlung wiederholen können."**



BÜRGERMEISTER FEGTE MARKTPLATZ

Das ist der Straßburger Bürgermeister Zell, der den Straßenreinigern bewies, daß man den Marktplatz „solo" in einer Stunde fegen kann, während im allgemeinen vier Straßenreiniger zu dieser Arbeit vier Stunden brauchen.

Sowjetischer Erdtrabant in zwei Jahren möglich

Ankündigung eines sowjetischen Forschers in Kopenhagen

Kopenhagen. (Korr.) **Der sowjetische Beobachter auf dem Kopenhagener Astronautiker-Kongreß, Prof. Sedow, überraschte die Weltöffentlichkeit gestern mit der Feststellung, daß es der Sowjetunion möglich sei, einen Erdtrabanten schon innerhalb zwei Jahren herzustellen und starten zu lassen.**

Auf die Frage, ob der sowjetische Trabant vor oder nach der amerikanischen „Himmelsmaus" starten werde, antwortete der sowjetische Sachverständige lediglich: „Die Zeit wird es zeigen." Auch der sowjetische Satellit, der im Typ der deutschen V 2 ähneln werde, werde voraussichtlich eine Mehrstufenrakete sein.

Sedows Erklärungen waren der Auftakt zu der Aussprache über Probleme der Raumschiffahrt, die heute mit einem Vortrag des deutschen Forschers Dr. Krafft-Ehricke über künstliche Erdtrabanten eingeleitet wird. Krafft-Ehricke arbeitet als Raketensachverständiger in einem amerikanischen Flugzeugwerk in Los Angeles. Sedow kündigte an, daß in naher Zukunft mit der Bekanntgabe eines sowjetischen Projekts zur Entsendung des Erdtrabanten in den Weltenraum zu rechnen sei. Eine Antwort auf die Frage, wann die ersten Sowjetbürger auf dem Monde landen könnten, war von dem Professor nicht zu erhalten. „Es sind schon zu viele Voraussagen von Wisenschaftlern nicht eingetroffen, weshalb ich keine weitere hinzufügen möchte." Der Professor teilte aber mit, daß die sowjetischen Wissenschaftler sehr aufmerksam das Problem der Beförderung von Lebewesen in Raketen studierten.

Mit Bestimmtheit bestritt Sedow, daß in der Sowjetunion deutsche Wissenschaftler auf dem Gebiet der Raketenforschung tätig seien. Auf die Frage, ob nicht nach Kriegsende deutsche Raketenforscher aus Peenemünde in die Sowjetunion gekommen seien, sagte Sedow: „Das waren keine Fachleute auf diesem Gebiet."

Pläne für „Satelloide"

Kopenhagen. (Korr.) Der deutsch-amerikanische Raketeningenieur Krafft-Ericke veröffentlicht Einzelheiten über einen künstlichen Erdsatelliten, den „Satelloiden", von dem er schreibt, daß er bis an die Oberflächen anderer Planeten, beispielsweise der Venus, herangetragen werden könne.

Atommeiler bei Karlsruhe

Bonn. (dpa) **Der erste Atommeiler für wissenschaftliche Zwecke in der Bundesrepublik soll in der Nähe von Karlsruhe errichtet werden. Dieses Ergebnis einer Besprechung von Atomwissenschaftlern und anderen Sachverständigen unter dem Vorsitz des Bundeskanzlers Dr. Adenauer wurde gestern in Bonn bekanntgegeben.**

110 Streikverletzte

St. Nazaire. (AFP) Über hundert Menschen wurden verletzt, als streikende Werftarbeiter auf der Penhoet-Werft in St. Nazaire mit der Polizei zusammenstießen. 50 der demonstrierenden Werftarbeiter und 60 Polizisten erlitten Verletzungen, 13 mußten in Krankenhäuser übergeführt werden.

„Aufklärung aus dem Weltraum"

USA-Militärsachverständiger beraucht sich an der Idee interkontinentaler Geschosse

New York. Hanson Baldwin, der Militärsachverständige der „New York Times", vertritt die Ansicht, daß die amerikanischen Pläne für die Entsendung künstlicher Erdtrabanten in den Weltraum das kommende Zeitalter interkontinentaler Geschosse und einer Aufklärung aus dem Weltraum ankündigten.

Nach Baldwins Ansicht ist die wissenschaftliche und friedliche Verwendung künstlicher Erdtrabanten von ihrer militärischen Anwendung untrennbar. Das Endergebnis aller Forschungen und Entwicklungen auf diesem Gebiet werde das interkontinentale Geschoß sein. Ein solches Geschoß würde alle bekannten Methoden des Aufspürens, des Abfangens und der Verteidigung wirkungslos machen und praktisch alle Städte der Erde einer fast augenblicklichen Zerstörung aussetzen, wenn diese gigantischen Raketen, mit Wasserstoffbomben als Sprengsätzen, aus dem Himmel niederfallen.

Zwischen den ersten Bemühungen um die Entsendung eines winzigen Erdtrabanten in den Raum und der Entwicklung der interkontinentalen Geschosse könnte ein künstlicher Satellit zum Zwecke der Aufklärung in den Weltraum geschaffen werden. „Ein solcher Satellit, der ohne Ende um die Erde kreist und mit Funk und Radargeräten, vielleicht auch mit Fernsehkameras, Funkübermittlungsstationen und anderen elektronischen Geräten ausgerüstet ist, könnte beobachten und melden, was Bulganin zum Frühstück gegessen hat."

Dulles redet wieder vom Krieg

USA hoffen auf chinesische Erklärung über Gewaltverzicht

Washington. (Reuter) **USA-Außenminister Dulles stellte gestern in Washington fest, die Freilassung amerikanischer Flieger durch die Volksrepublik China und andere Entwicklungen in der chinesischen Politik könnten den Beginn einer neuen Phase in den Beziehungen Pekings zur übrigen Welt kennzeichnen.**

Dulles fügte hinzu, die USA hofften, von der Volksrepublik China eine Erklärung zu erhalten, in der auf Gewaltanwendung verzichtet werde. Eine solche Verpflichtung würde den Weg für ausgedehnte Verhandlungen über wichtige Probleme zwischen den Chinesen und anderen Staaten, einschließlich der USA, ebnen. Wenn die Chinesen dazu nicht bereit wären, werde es mit ziemlicher Sicherheit zu einem Krieg kommen, dessen Grenzen sich nicht im voraus absehen ließen.

Verhandlungen über Freilassung

In der zweiten Sitzung der chinesisch-amerikanischen Botschafter-Verhandlungen in Genf forderte USA-Botschafter Johnson gestern die sofortige Freilassung der 40 noch in China zurückgehaltenen amerikanischen Zivilisten. Nach einer Regelung dieser Frage, deren schnelle Lösung der indische Sonderbotschafter Krischnov Menon erwartet, wird Johnson nach Ansicht diplomatischer Kreise ein heikleres Problem aufwerfen: das Schicksal von 467 Amerikanern, die von den USA noch in China geglaubt werden. Die USA haben jedoch keine Beweise dafür, daß diese Amerikaner noch am Leben sind.

Die Chinesische Volksrepublik fordert eine Rückkehr der chinesischen Studenten in den USA, doch deutete Krischna Menon an, daß Peking nicht auf eine Repartriierung derjenigen Studenten bestehen würde, die in den USA bleiben wollen.

Verhandlungen festgefahren

London. (Reuter) Die japanisch-sowjetischen Friedensverhandlungen haben sich gestern festgefahren. Der sowjetische Botschafter Malik hat, wie von japanischer Seite verlautet, mitgeteilt, daß die Sowjetunion den japanischen Forderungen auf eine Rückgabe der Kurilen-Inseln und Süd-Sachalins nicht entsprechen kann.

Berlin fordert Wiedervereinigung

Berlin. (dpa) Der Regierende Berliner Bürgermeister Dr. Suhr forderte gestern vor dem Abgeordnetenhaus eine einheitliche Zielsetzung der deutschen Politik im Hinblick auf die bevorstehende Außenministerkonferenz. In einer von allen Fraktionen gebilligten Erklärung des Senats zum Ergebnis der Genfer Konferenz sagte Suhr, die Politik der Wiedervereinigung Deutschlands könne nicht nur Aufgabe der Außenminister der alliierten Mächte sein. „Sie wird nur erfolgreich sein, wenn der geschlossene Wille der Deutschen sich immer und überall zur Wiedervereinigung als unabdingbare Voraussetzung für die Sicherheit erweist."

Dr. Suhr sagte: Nach aller Erfahrung in zehnjährigem Kampf um die Freiheit müssen die Berliner erklären, daß es eine Sicherheit in Europa ohne die Wiedervereinigung Deutschlands nicht gibt. Der Durchsetzung dieses Gedankens muß die Reise des Bundeskanzlers nach Moskau dienen. Sie sollte getragen werden von einer gemeinsamen deutschen Konzeption.

Pankow protestiert gegen Briefmarken

Keine Beförderung von Briefen mit Vertriebenenmarke

Bonn. (dpa) **In einem Schnellbrief an Bundespostminister Balke hat der Postminister der Sowjetzone gegen die Briefmarke protestiert, die zum zehnten Jahrestag der Vertreibung in der Bundesrepublik herausgegeben wurde. Er hat zugleich angekündigt, daß mit dieser Briefmarke frankierte Postsachen in der Sowjetzone nicht befördert werden.**

In dem Schreiben aus Pankow wird das Bundespostministerium gebeten, mit Rücksicht auf die Entspannung zwischen Ost und West die Marke zurückzuziehen. Da nach Artikel 25 des Grundgesetzes die allgemeinen Regeln des Völkerrechts Bestandteil des Bundesrechts seien und unmittelbar für die Bewohner des Bundesgebiets gelten, dürfte auch das mit dem Potsdamer Abkommen geschaffene Recht nicht angefochten werden.

Das Bundespostministerium hat sich an die übrigen Ressorts der Bundesregierung mit der Bitte um Stellungnahme zu diesem Brief gewandt. Von der Stellungnahme der Ressorts wird es abhängen, ob das Bundespostministerium den Brief beantworten werde. Wie Bundesvertriebenenminister Oberländer feststellt, entspricht eine Austreibung der Bevölkerung aus ihren angestammten Wohnsitzen nicht den „allgemeinen Regeln des Völkerrechts", von denen im Grundgesetz die Rede ist. Oberländer wies gestern darauf hin, daß die Briefmarke lediglich der Erinnerung diene und keine Aufforderung zu Rache und Vergeltung enthalte. Die Bundesregierung sei durchaus zur Entspannung und Verständigung bereit, aber eine echte Verständigung könne nicht auf der Unterdrückung geschichtlicher Tatsachen basieren.

Südkorea kündigt Waffenstillstand

Abzug der neutralen Waffenstillstandskommission gefordert

Seoul. (Reuter) **Die südkoreanische Regierung hat gestern festgestellt, daß sie sich nicht länger an die Bedingungen des vor zwei Jahren abgeschlossenen Waffenstillstandes gebunden fühlt. Gleichzeitig forderte sie die Rückgabe eines Gebietsstreifens südlich des 38. Breitengrades, der zum kommunistisch besetzten Teil des Landes gehört.**

Die Regierung Syngman Rhees weist darauf hin, daß sie darauf vorbereitet sei, die Kontrolle über dieses Gebiet zu übernehmen. Die Kommunisten sollten aufgefordert werden, sich in einer bestimmten Zeit aus diesem Gebiet zurückzuziehen.

Das von Südkorea beanspruchte Gebiet liegt im Westen Koreas, wo die Waffenstillstandslinie den 38. Breitengrad nach Süden überschreitet. In der Erklärung heißt es, die Regierung habe keine andere Wahl, als mit den Kommunisten direkt zu verhandeln. Die Regierung erneuert in der Erklärung außerdem die Forderung, daß die neutrale Waffenstillstandskommission, bestehend aus Vertretern der Schweiz, Schwedens, Polens und der Tschechoslowakei, das Land verläßt.

Wie wird das Wetter?

Nur mäßig warm



Am Ostrand des Azorenhochs, das mit einem Keil bis nach Skandinavien reicht, dringt etwas kühlere Meeresluft nach Mitteleuropa ein.

Vorhersage für Mittwoch: Vielfach bewölkt und gelegentlich etwas Regen oder Schauer, die örtlich auch gewittrig sein können. Mäßig warm. Tageshöchsttemperaturen um 22 Grad. Meist schwachwindig.

Weitere Aussichten: Wechselnd bewölkt und gelegentlich Schauer. Wenig Temperaturänderung.

10 000 Bauern geflüchtet

10 551 Bauern oder landwirtschaftliche Pächter aus der Sowjetzone haben von Ende März bis Ende Juni dieses Jahres die Notaufnahme in der Bundesrepublik beantragt.

Adenauers Briefe an die Regierungschefs der drei Westmächte, die nach Abschluß der Genfer Konferenz abgesandt worden waren, werden nicht veröffentlicht werden.

420 000 Evakuierte warten im Bundesgebiet auf die Rückführung in ihre früheren Wohnsitzgemeinden. Für sie sind 140 000 Wohnungen erforderlich.

70 italienische Junkommunisten sind gestern von der Schweizer Bundespolizei über die Grenze bei Chiasso abgeschoben worden. Sie hatten an der Schweizer Grenzstation Buchs den Bahnverkehr gestört und Zwischenfälle verursacht.

Vollbeschäftigung ist in Österreich gegenwärtig fast ereicht. Ende Juli gab es lediglich noch 71 000 Arbeitslose.

UNO-Generalsekretär Hammarskjöld ist gestern in Genf eingetroffen, wo am Montag die UNO-Konferenz über die friedliche Nutzung der Atomenergie beginnt.

König Haakon von Norwegen wird heute 83 Jahre alt. Wegen seines Oberschenkelbruchs verbringt er seinen Geburtstag im Krankenhaus.

Exkönig Achmed Zogu von Albanien traf gestern mit einem Dampfer aus Ägypten in der französischen Hafenstadt Marseille ein. Zogu hat Ägypten verlassen, weil er dort erhebliche „Meinungsverschiedenheiten" mit den Behörder hatte.

42 Atomreaktoren sind gegenwärtig in der ganzen Welt in Betrieb. Weitere 20 Reaktoren werden gebaut.

USA-Minister Talbott ist zurückgetreten. In der Öffentlichkeit war ihm vorgeworfen worden, daß er private Geschäftsinteressen durch seine amtliche Stellung in ungebührlichem Maße gefördert habe.

15 belgische Parlamentarier werden sich Anfang September auf sowjetische Einladung hin nach Moskau begeben. In Moskau eingetroffen ist eine Abordnung jugoslawischer Parlamentarier.

Britische Landwirtschaftssachverständige sind von der Sowjetunion nach Moskau eingeladen worden. Der Besuch wird voraussichtlich im November stattfinden.

Eine Zeitbombe explodierte gestern abend in einem Briefkasten der Hauptpost der südvietnamesischen Stadt Saigon. Zwei Personen wurden verletzt.

Das freie Wort

Daran gewöhnt!

O. H. D. Der SPD-Vorsitzende Ollenhauer wandte sich am Sonntag vor den „Falken" in Dortmund gegen die Annahme, daß die Jugend der Sowjetzone für die freie Demokratie verloren wäre, wenn sie von den kommunistischen Machthabern noch weitere fünf bis zehn Jahre intensiv beeinflußt würde. Wir sind die Letzten, die einen derartigen Optimismus tadelten, denn ohne Hoffnung und Glaube ist eine Sache bald verloren. Uns klingt jedoch ein fatales Wort in den Ohren, das vor einigen Tagen von guten Südtirolern in Meran gesprochen wurde, als wir sie fragten, wie sie sich mit den Italienern zurechtfänden. Die Antwort lautete: „Den Alten fällt es natürlich schwer, aber wir jungen Menschen sind damit aufgewachsen und sind es deshalb gewohnt."

Das Wort wurde ganz unpathetisch und ohne Bitterkeit gesprochen. Es war die Feststellung einer Tatsache. Dabei kommt die Fremdherrschaft in Südtirol ganz offen zum Ausdruck. Schon wenn man den Reschenpaß überschreitet, ist das erste, was man erblickt, das zweisprachige Ortsschild: „Resia" (italienisch) und „Reschen" (deutsch). Dabei kommt natürlich das Italienische an erster Stelle. Während die Südtiroler gezwungen werden, in der Schule die fremde Staatssprache zu lernen, trifft man auf mehr als genügend Italiener, die kein Wort Deutsch verstehen und sich mit der Zeichensprache behelfen. Die Italiener haben es nicht nötig, sich an den neuen Zustand zu „gewöhnen", wohl aber die Südtiroler.

Gewiß gehört Südtirol „schon" 35 Jahre zu Italien, während die Sowjetzone „erst" zehn Jahre dem östlichen Machtbereich einverleibt ist, so daß ein Vergleich nicht ohne weiteres möglich ist, aber die Zeit schreitet unaufhaltsam von einer fruchtlosen Konferenz zur anderen fort. Die Russen haben nun zur großen Überraschung mancher Illusionisten in Genf klar zu verstehen gegeben, daß sie nach der Ratifizierung der Pariser Verträge an der Wiedervereinigung auch nicht das geringste Interesse mehr haben. Chruschtschow hat sogar in Ostberlin betont, daß zwei souveräne Staaten, die jeder ein eigenes wirtschaftliches und soziales System hätten, „nicht mechanisch vereinigt werden könnten".

Das war deutlich genug. Viele Leute im Westen glaubten, man brauche den Russen nur die Faust unter die Nase zu halten, um sie zur Annahme aller Forderungen zu bringen. Daß diese „Politik der Stärke" ein Fiasko war, beginnt sich allmählich selbst bei den gläubigsten Nachbetern des Herrn Dulles durchzusetzen. Eine deutsche Korrespondenz, die bisher sehr tapfer die Politik Washingtons verteidigte, schrieb vor kurzem: „Eine Wiedervereinigung kommt, falls überhaupt, nur zustande, wenn Gesamtdeutschland außerhalb jedes militärischen Paktes bleibt". Da die Westmächte auf den deutschen „Wehrbeitrag" nicht verzichten wollen, ergeben sich die Konsequenzen von selbst.

Es hat keinen Zweck, verspätete Vorwürfe zu erheben, denn der heutige Zustand ist durch das Bonner Parlament sanktioniert worden. Wir haben uns deshalb an die Verträge zu halten und zu versuchen, aus dem Trümmerhaufen so viel wie möglich zu retten. Dabei müssen wir uns vor Augen halten, daß die Zeit nicht für, sondern gegen die Wiedervereinigung Deutschlands arbeitet. Daß diese Zeit nach den gegebenen Umständen sehr lange dauern wird, geht aus einer Äußerung der britischen Zeitung „New Statesman and Nation" hervor, die am Sonntag schrieb: „Die deutsche Einheit kann nur riskiert werden, wenn die USA und die Sowjetunion ihre anderen Probleme gelöst haben". Daß diese Probleme sich himalajahoch häufen, dürfte bekannt sein. Sorgen wir deshalb dafür, daß nicht eines Tages uns Deutsche in Magdeburg, Leipzig, Weimar oder Erfurt erklären: „Wir Jungen sind damit aufgewachsen und sind es deshalb gewöhnt", wenn sie sogar darüber hinaus nicht noch versuchen werden, in ihrem östlichen Kauderwelsch darzulegen, daß die marxistisch-leninistisch-stalinistische Welt die beste aller Welten sei... Der Deutsche ist leider sehr leicht „umzuerziehen", wie die Experimente von 1933 und 1945 bewiesen haben.

Was spielt sich im Hintergrund ab?

Christlich-demokratischer Studentenverband sprengt den Ring politischer Studentenverbände

Grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten zwischen dem christlich-demokratischen Studentenverband und den übrigen im Ring politischer und freier Studentenverbände zusammengeschlossenen Studentenverbänden haben den Ring auseinanderbrechen lassen. Der offene Bruch trat auf einer Sitzung in Bonn zutage, auf der es darum ging, die von dem Ring 1953 erarbeiteten und im Frühjahr 1954 modifizierten Forderungen und Grundsätze der politischen Studentenschaft zur Wehrfrage erneut zu bekräftigen und der Öffentlichkeit ins Gedächtnis zurückzurufen.

Der Zeitpunkt schien den Studentenverbänden im Hinblick auf das Freiwilligengesetz und die übrigen zu erwartenden Wehrgesetze für einen derartigen Schritt gekommen zu sein.

Früher war man einig

Auf der Sitzung konnte jedoch eine Einigung über die damals gemeinsam aufgestellten Forderungen und Grundsätze, denen also auch der christlich-demokratische Studentenverband zugestimmt hatte, nicht mehr erzielt werden. Der Sprecher und derzeitige erste Vorsitzende des CDS, Dr. Kraske, der zugleich stellvertretender Geschäftsführer der CDU ist, lehnte im Namen des CDS ab, die seinerzeit erarbeiteten Grundsätze und Forderungen aktiv zu vertreten. Gleichzeitig verweigerte er eine Teilnahme des CDS an einem gemeinsamen Gespräch innerhalb des Ringes über den 20. Juli 1944. Wörtlich erklärte er: „Der CDS hat keine Verbandsmeinung über den 20. Juli."

Die 1953 gemeinsam vom Ring politischer Jugend erarbeiteten Forderungen und Grundsätze zur Wehrpolitik lauteten im wesentlichen auf parlamentarische Kontrolle, Wahrung des Rechts auf Kriegsdienstverweigerung und eines demokratischen inneren Gefüges der neuen deutschen Streitkräfte, etwa nach den Grundsätzen von Graf Baudissin vom Amt Blank, der sich seit Jahren leidenschaftlich für den Soldaten als Bürger in Uniform einsetzt.

Grundsätze nicht mehr anerkannt

Die jetzige Weigerung des CDS für diese Grundsätze und Forderungen auch jetzt noch einzutreten, hat in Bonn die Vermutung aufkommen lassen, daß in den offiziellen Stellen diese Grundsätze nicht mehr anerkannt werden. Diese These findet eine gewisse Stütze in der Tatsache, daß der Vorsitzende des CDS zugleich in der Geschäftsführung der CDU sitzt. Dies um so mehr, als bekannt ist, daß zwar die CDU/CSU-Bundestagsfraktion einer parlamentarischen Kontrolle der neuen deutschen Streitkräfte zugestimmt hat, der Kanzler sich aber noch nicht ganz mit diesem Verfahren vertraut machen konnte.

In Bonn ist daher in den letzten Tagen die Vermutung aufgekommen, daß gewisse Kräfte am Werk sind, die eine Meinungsbildung der künftigen Rekruten zur Wehrfrage verhindern wollen. Die Haltung des CDS im Ring politischer Studentenverbände wird als erster Schritt dazu betrachtet.

Warnung vor roten Betriebsgruppen

15 000 westdeutsche Arbeiter wurden in der Sowjetzone geschult

Lüneburg. (dpa) **Staatssekretär Thedieck vom Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen warnte gestern in Lüneburg vor den roten Betriebsgruppen in der Bundesrepublik und forderte Staat und Wirtschaft auf, ihrer Aktivität mehr Beachtung zu schenken.**

Der Staatssekretär teilte mit, daß im Jahreshaushalt des sowjetzonalen Staatssekretärs für innere Angelegenheiten 2,4 Millionen Mark West für Reisen von Delegationen aus der Sowjetzone nach dem Bundesgebiet vorgesehen seien. Delegationen aus dem Bundesgebiet stünden für Fahrten in die Sowjetzone 5,3 Millionen Mark Ost zur Verfügung.

Thedieck schätzt die Zahl von Betriebsangehörigen aus dem Bundesgebiet, die 1954 zu Schulungszwecken in die Sowjetzone reisten, auf 15 000, von denen etwa 60 Prozent nicht der KPD angehörten. Nur etwa 20 Prozent der 15 000 hätten sich nach ihrer Rückkehr negativ über die Verhältnisse in der Sowjetzone geäußert.

Die Zahl der aktiven kommunistischen Betriebsgruppen in der Bundesrepublik schätzt das Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen auf 1 700. Die Leiter dieser Gruppen würden in der sowjetischen Besatzungszone teilweise zur Sabotage ausgebildet. Wie der Staatssekretär bekanntgab, sitzen in einem Bergwerk des Ruhrgebiets Kommunisten in sechs Schlüsselpositionen. Diese Leute, vielfach bewährte Arbeiter, könnten also in kürzester Zeit den Betrieb lahmlegen. In einem anderen Werk seien die Sprengmeister, die über den gesamten Dynamitvorrat verfügten, Kommunisten. Ein ausgeglichenes Betriebsklima sei eine entscheidende Voraussetzung dafür, dem kommunistischen Einfluß erfolgreich entgegenzuwirken.

„Predigt statt Liturgie"

6. Internationaler Reformierter Kongreß in Detmold gibt sich Rechenschaft

Detmold. (epd) **Mit Berichten über die Lage der reformierten Kirchen in Deutschland, Österreich und in der Schweiz nahm der 6. Internationale Reformierte Kongreß, der erstmalig auf deutschem Boden bis zum 7. August in Detmold tagt, seine Arbeit auf. Die Lage der reformierten Kirchen in Deutschland schilderte Pastor Dr. Coenen (Neviges). Er sagte, das Synodalprinzip, das auf einer allgemeinen Mitverantwortung beruhe, sei in Gefahr, verwässert zu werden. Eigentliche Verantwortlichkeiten würden immer mehr auf einige wenige Persönlichkeiten verlagert.**

Das „Synodaldenken", so sagte Coenen, drohe heute bis tief in die Gemeinden hinein umzuschlagen in ein „Präsidialdenken oder kirchliches Führerdenken". Sorge bereite den Reformierten in Deutschland auch die Ausbreitung des „Liturgismus", der die „Ausschmückung des Gottesdienstes" betreibe, während alle theologischen Anstrengungen doch auf eine „Aktualisierung der Predigt" gerichtet sein sollten. Ungut sei auch die heute weit verbreitete Neigung, echte kirchliche Bewegungen in Organisationen aufzufangen und damit der Gefahr der Erstarrung, Routine und Monotonie auszusetzen. Auch der Evangelische Kirchentag, so sagte Dr. Coenen, werde sich mit dieser Entwicklung auseinanderzusetzen haben.

Pastor Vischer aus Zürich hob in seinem Bericht hervor, daß das geistige und kirchliche Leben in der Schweiz einerseits von einer anhaltenden pietistischen Erweckung und lebendigen Frömmigkeit, andererseits von Rationalismus und nüchternem Diesseitsdenken bestimmt werde. Dieser seit Jahrhunderten bestehende Gegensatz sei auch heute noch nicht ausgeglichen. Er finde seine Verkörperung in dem bekannten Psychologen C. G. Jung, der als Repräsentant vieler intellektueller Protestanten naturwissenschaftliches Denken mit dem Verständnis für das Geheimnis des Übersinnlichen verbinde.

Oberländer: Keine neue Partei

Bonn. (dpa) Der aus dem BHE ausgetretene Bundesvertriebenenminister Oberländer lehnte gestern in Bonn die Gründung einer neuen Partei ab. In der deutschen Politik gebe es für neue Parteien keinen Raum, so sagte er. Vielmehr hätten die letzten Wahlen einen nicht zu übersehenden Zug zur Konzentration gezeigt. Die Politik des Zünglein an der Waage sei auch sehr gefährlich, wenn sie als Spiel mit der Macht betrieben werde. Oberländer ließ erkennen, daß er sein Ministeramt behalten werde, wenn der Bundeskanzler sein Rücktrittsgesuch ablehnen sollte.

Alleinsein wenig empfehlenswert

Den Haag. (Korr.) Mit der Feststellung, daß Ledigsein wenig empfehlenswert sei, wurde gestern der Weltjunggesellenkongreß in dem niederländischen Ort Grevenbicht (Süd-Limburg) beendet. An dem dreitägigen Kongreß nahmen über eintausend ledige Männer und Frauen aus vielen Ländern teil. Besonders die älteren Junggesellen unterstützten die Erkenntnis, daß das Alleinsein wenig empfehlenswert sei. Beobachter an Ort und Stelle kamen zu der Ansicht, daß viele Anhänger des Junggesellendaseins den Kongreß mit dem festen Entschluß verlassen haben, nicht mehr nach Grevenbicht zurückzukehren — jedenfalls nicht als Junggesellen.

Höhlenforscher tot aufgefunden

Rom. (Korr.) **Nach fast 24stündigem gefahrvollen Abstieg fand eine Bergungsmannschaft gestern den Höhlenforscher Lucio Marsi, der am Freitag in einer unterirdischen Schlucht im Innern der Marguareis (italienische Secalpen) abgestürzt war, tot auf. Er lag auf einem Felsvorsprung in 230 Meter Tiefe und muß sofort tot gewesen sein.**

Radrundfahrt der Schuljungen

Den Haag. (Korr.) 60 Schuljungen aus der niederländischen Stadt Haarlem sahen gestern einen Jungenstraum in Erfüllung gehen, als sie auf eine sechstägige Radrundfahrt geschickt wurden. Dabei wird es fast so zugehen wie bei einer richtigen Radrundfahrt. Allerdings geben nicht Schnelligkeit und Ausdauer den Ausschlag für Prämien und Etappensiege, sondern richtiges Verhalten im Verkehr, gegenseitige Hilfe und andere Tugenden. Tour-Manager ist ein Polizeioffizier.

Rettungsstellen des Luftschutzes

In drei Jahren soll die Organisation stehen

Bonn. (dpa) **Der Luftschutz ist heute noch komplizierter geworden, als er es schon 1945 war. Mit diesen Worten nimmt Ministerialrat Dreising vom Bundesinnenministerium zur Frage des Luftschutzes Stellung. Der künftige Luftschutzsanitätsdienst wird sich in bewegliche und ortsfeste Einrichtungen gliedern.**

Die beweglichen Einrichtungen bestehen aus Sanitätsbereitschaften von 104 Mann, die mit Fahrzeugen und Funkgeräten ausgerüstet sind. Zu ihrer Ausrüstung gehören ferner ein Operationszelt und zwei Verwundetenzelte für je 80 Mann. Für größere Luftschutzorte sollen Krankentransportstaffeln in Stärke von 50 Mann mit Kraftfahrzeugen aufgestellt werden.

An ortsfesten Einrichtungen sind Luftschutzrettungsstellen, Sanitätslager und Bettennachweise vorgesehen. In dicht bevölkerten Stadtteilen sollen für jeweils 100 000 Einwohner zwei bis drei Rettungsstellen eingerichtet werden, und zwar als Bunker, die Schutz gegen Nahtreffer, Gas und radioaktive Strahlen bieten. Etwa 15 Prozent des Luftschutzsanitätsdienstes sollen als Einsatzreserve eingeteilt werden. Der Aufbau aller Einrichtungen soll auf drei Jahre verteilt werden.

Das DRK hat in Bad Godesberg bereits einen Musterzug einer Luftschutzsanitätsbereitschaft aus freiwilligen DRK-Helfern aufgestellt. Das Deutsche Rote Kreuz will bis 1. April nächsten Jahres ein Drittel der für den Luftschutzsanitätsdienst benötigten 56 000 Kräfte aufstellen.

Gegenbesuch in Moskau

Bielefeld. (dpa) Führende Vertreter der deutschen evangelischen Kirche, darunter Präses D. Held, Präses D. Wilm und Propst D. Grueber, werden am 20. August auf Einladung des Moskauer Patriarchen Alexius für zwei bis drei Wochen in die Sowjetunion reisen. Mit dieser Reise wird der Besuch erwidert, den der russisch-orthodoxe Metropolit Nikolai, Leiter des Moskauer kirchlichen Außenamtes, Anfang April dieses Jahres der rheinischen Kirche machte.

Die Meinnng der anderen

Honig besser als Essig

New York Times

Auf der Genfer Viermächtekonferenz wurde bereits die Erkenntnis der Kommunisten deutlich, daß Honig ein besserer Köder ist als Essig. Offensichtlich hat auch Peking jetzt diese Direktive bekommen. Sofern dies Leben statt Tod für eingekerkerte Amerikaner bedeutet, sind wir dankbar. Wenn es außerdem Leben statt Tod für die Zivilisation bedeutet und wenn es wirklich ein Schritt in Richtung Frieden ist, können wir dankbar sein. Aber wir brauchten noch mehr Gewißheit.

Times

Im Augenblick ist es gewiß, daß die USA Formosa nicht dem Festland China aushändigen. Auch ist es nicht weniger gewiß, daß China seinen Anspruch auf Formosa nicht aufgeben wird. Aber beide Seiten haben ein Interesse daran, nicht zuzulassen, daß der tote Punkt zum Krieg führt. Ein Rückzug Tschiang Kai-scheks von den Küsteninseln gegen klare Zusicherungen (Pekings) würde eine weitere Entspannung bringen und es ermöglichen, die Zukunft Formosas zu einem späteren Zeitpunkt zu prüfen.

Daily Herald

Indem sie sich offizell mit China auseinandersetzen, erkennen die USA die Macht und Bedeutung Chinas an. Das sollte schließlich zu dem Schritt der Aufnahme Chinas in die UNO führen. Wenn es eine Verständigung zwischen den USA und China geben kann und wenn sich die Beziehungen mit der Sowjetunion weiterhin verbessern, dann wird 1955 als ein wundervolles Jahr in die Geschichte eingehen.

Daily Expreß

Das ist eine Entwicklung von höchster Bedeutung. Nachdem jetzt die Vereinbarung über die Freilassung der Gefangenen getroffen ist, ist der Weg für Besprechungen über die ganze verwickelte Lage im Fernen Osten frei. Es sieht so aus, als ob die Welt zur Ruhe kommt. Es kann sehr gut sein, daß eine Periode der Freiheit von Sorge, Konflikt und von dem furchtbaren Leiden vor uns liegt, das seit 20 Jahren erduldet werden mußte.

Manchester Guardian

Hätte Präsident Eisenhower den Rat Senator Knowlands befolgt und eine Blockierung der chinesischen Küste als Vergeltung für die Gefangenhaltung dieser Männer angeordnet, dann wäre das Ergebnis wahrscheinlich nicht ihre Freilassung, sondern ein sinnloser Krieg gewesen. Wieder einmal hat der Präsident ein besseres Urteil gezeigt als seine Parteiführer.

Prawda

Die Genfer Konferenz auf höchster Ebene war der Anfang einer Veränderung in der Entwicklung der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und den Westmächten. Wenn diese Entwicklung konsolidiert wird, werden die zukünftigen Beziehungen zwischen den Großmächten den lebendigen Beweis der Leninschen Idee über die Möglichkeit einer friedlichen Koexistenz zwischen den Staaten mit verschiedenem sozialen und wirtschaftlichen System erbringen. Es ist ein Zeichen der Zeit, daß Staatsmänner des Westens immer häufiger eine Politik aus der Position der Stärke ablehnen.

„Sonst gehste druff!"

Bonn. (dpa) Ein Personenkraftwagen, zwei Motorroller und fünf Mopeds wurden neben 400 anderen Preisen gestern in Bonn vom Justitiar des Bundesverkehrsministeriums an die Gewinner des Preisausschreibens „Achtgeben — länger leben" verlost. Das Preisausschreiben, das in Zusammenhang mit der Verkehrssicherheitswoche im Mai dieses Jahres veranstaltet wurde, erbrachte 660 000 Lösungen. Ein Berliner Junge übersetzte den Geleitspruch der Verkehrssicherheitswoche „Achtgeben — länger leben" ins Berlinische mit „Paß uff, sonst gehste druff".

70 Tote in Marokko

Paris. (Korr.) Seit dem Sprengstoffanschlag, der am französischen Nationalfeiertag, dem 14. Juli, sieben Menschen in Casablanca das Leben kostete, wurden in Marokko nach amtlicher Darstellung 70 Personen getötet und 259 schwer verletzt. Da die Marokkaner stets einen Teil ihrer Toten mitnehmen und die verwundeten marokkanischen Demonstranten keine Krankenhäuser aufsuchen, um nicht von der Polizei belangt zu werden, liegt die Zahl der Toten und Verwundeten wahrscheinlich wesentlich höher. Von den 70 amtlich erfaßten Toten waren 14 Europäer, 54 Marokkaner und zwei marokkanische Juden.

Einen neuen Weltrekord hat die 21jährige Amerikanerin Bryan aufgestellt. Sie umflog in 107 Stunden mit Flugzeugen verschiedener Luftverkehrsgesellschaften den Erdball und landete am Samstagabend auf dem Flughafen von San Franzisko.

Die Lügnerin

Roman von Gina Falkenberg

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell

(Schluß)

Marina sitzt still und blickt vor sich hin. Sie hört seine gleichmäßige Stimme und weiß, daß es keinen Sinn hat, ihn zu unterbrechen.

„Und ich habe auch Krieg geglaubt", spricht Thomas weiter. „Ich habe gedacht, daß er mich versteht, weil er ein anständiger Kerl ist." Er packt Marina an den Schultern: „Kannst du mir wenigstens sagen, warum er das getan hat?"

„Was?" Sie rührt sich nicht unter seinem Griff.

Er läßt sie los. „Es ist niederträchtig, einen Menschen so zu demütigen. Es ist feige."

Marina steht auf und tritt zu ihm. Sie stehen sich dicht gegenüber. „Wovon sprichst du denn, Thomas?"

„Wovon? Von den fünftausend Mark, die Herr Krieg mir geschickt hat. Von dem ganzen schönen Theater, das er mit dem Wettbewerb in Szene gesetzt hat."

„Aber, um Gottes willen, Thomas — davon weiß ich nichts."

Sie sehen sich an. Hat er recht? denkt sie entsetzt, lüge ich wirklich?

„Du weißt nichts davon?" fragt er.

„Doch", sagt sie leise. Einen Augenblick hat sie das Gefühl, zu versinken, umzufallen, auf irgendeine Weise auszulöschen. Sie blickt auf und sieht, wie sich die Tür hinter Thomas schließt. Sie hört seine Schritte in der Halle, dann fällt die Haustür zu. Ohne ans Fenster zu treten, sieht sie ihn durch den Vorgarten gehen — langsam, ohne sich umzusehen, die Schultern etwas vorgeschoben. So wie er damals von dem Schiff fortgegangen war, als sie ihn in dem kleinen Dorf besucht hat.

Marina steht immer noch so, wie Thomas sie verlassen hat. Es läutet an der Haustür — eine Sekunde denkt sie: Thomas. Aber dann weiß sie, daß er nicht zurückkommen wird. Sie geht und öffnet.

Krieg steht draußen. „Was ist los?" fragt er und geht an ihr vorbei ins Haus. Sie folgt ihm ins Zimmer.

„Wo ist Thomas?"

„Fort."

Er greift in die Tasche und reicht ihr ein Kuvert. Sie nimmt ein Blatt heraus — es ist der Scheck über fünftausend Mark, ausgestellt auf Thomas' Namen.

„Das habe ich vorgefunden, als ich nach Hause kam", sagt Krieg. „Weißt du, was das zu bedeuten hat?"

„Ja. Er hat dir das Geld zurückgegeben, das du als Preis für den Wettbewerb ausgesetzt hattest." Sie sieht ihn an. „Warum hast du das getan, Frank? Warum hast du das getan?" Ihre Stimme ist ratlos und verzweifelt.

„Warum ich das getan habe? Ich wollte deiner Ehe jede Möglichkeit geben, glücklich zu sein. Du solltest nicht, wenn es einmal zu Ende ist, glauben, daß dein gemeinsames Leben mit Thomas an irgendwelchen Äußerlichkeiten gescheitert ist."

„Zu Ende?" sagt sie leise. „Du hast immer gewußt, daß es einmal zu Ende sein wird?"

„Ja."

Sie schließt die Augen. „Ich liebe ihn, Frank."

„Ich weiß — wenn du ihn nicht liebtest, hättest du ihn nicht gehen lassen."

Sie tritt zum Fenster. „Es ist schwer — es ist so entsetzlich schwer." Sie preßt die Hand an die Augen und wiegt den Kopf hin und her. „Wie soll ich das hier alles weiter ertragen können?"

„Du brauchst nicht hierzubleiben, Marina. Wenn du willst, können wir in vierzehn Tagen nach Amerika fahren."

„Nein, Frank." Sie wendet sich um. „Ich werde nicht mit dir nach Amerika fahren. Ich gehe fort."

Er sieht sie erschrocken an. „Fort? Wohin?"

„Irgendwohin zurück in die Provinz. Theaterspielen. Ich will nicht noch einmal versagen."

„Marina."

Sie sieht ihn an.

„Bitte", sagt sie leise. „Laß mich gehen. Es fällt mir schwer genug, und es wäre so leicht für dich, mich zurückzuhalten. Hast du mir nicht selbst einmal gesagt, daß man großmütig sein muß?"

„Ich habe dich schon einmal geholt", sagt er leise.

Sie nickt. „Ja, aber da war es zu früh."

„Soll ich diesmal warten, bis du mich rufst?"

„Ich glaube nicht, daß ich in meinem Leben noch einmal den Mut haben werde, einen Menschen zu rufen."

Er lächelte sie an — mit hochgezogenen Augenbrauen und kaum bewegtem Mund. Sie weiß, daß sie ihn nicht zu rufen braucht — er wird immer für sie da sein.

„Leb wohl, Frank", sagt sie. „Danke."

„Leb wohl." Er geht hinaus. Sie hört seine Schritte in der Halle, so wie sie vor kurzer Zeit Thomas Schritte gehört hat — dann fällt die Haustür zu.

Ende

Morgen beginnt unser neuer Roman:

Susanne Riemeister

Ein Liebesroman von Rolf Brandt

120. Jahrgang — Nummer 177

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Mittwoch, den 3. August 1955

UNSERE Heimat

Stille Stunde

Ich ruhe still im hohen grünen Gras
und sende lange meinen Blick nach oben,
von Grillen rings umschwirrt
ohn' Unterlaß,
von Himmelsbläue wundersam umwoben.
Und schöne weiße Wolken ziehen hin
durchs tiefe Blau wie schöne stille Träume.
Mir ist, als ob ich längst gestorben bin,
und ziehe selig mit durch ewige Räume.

Hermann Almers

Olper Stadtspiegel

Die Frauen- und Müttergemeinschaft hat heute um 15.30 Uhr auf dem Schützenplatz ein gemeinsames Kaffeetrinken mit Vortrag von Frau Maria Vielhaber über das Thema „Die Frau in den Strömungen unserer Zeit". Zu dieser Veranstaltung sind die katholischen Frauen und Mütter herzlich eingeladen. Der Vortrag wird ihnen bestimmt viel zu geben haben. Wem der Weg zum Schützenplatz zu schwer fällt und wer gern auf den Imberg fahren möchte, dem bietet ein Sonderomnibusverkehr der Kraftverkehr Olpe A.-G. dazu günstige Gelegenheit. Näheres hierüber wurde in unserer gestrigen Ausgabe bekannt gegeben.

Die SGV-Abteilung Olpe wandert heute abend zu den Sportplätzen in Rhode, auf dem Kreuzberg und in Stachelau. Die Wanderfreunde treffen sich um 20 Uhr an der Rochuskapelle.

Sprechtag für Hirnverletzte in Olpe. Am Samstag, dem 6. August, findet im Hotel „Zum Schwanen" von 12 bis 18 Uhr ein Sprechtag des Bundes hirnverletzter Kriegs- und Arbeitsopfer e. V., Kreisgruppe Olpe, statt, zu der alle Kopf- und Hirnverletzten eingeladen sind. Der 1. Landesvorsitzende Erich Müller (Essen) erteilt Rat und Auskunft in allen Versorgungsangelegenheiten.

Der Singekreis der kath. Pfarrjugend trifft sich am Donnerstag um 20 Uhr im Pfarrheim. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Von der Landwirtschaftsschule. Wie wir erfahren, wird Landwirtschaftsrat Hans Menkeberenshemke, der bisher an der Landwirtschaftsschule in Brilon tätig war, künftig die Leitung der hiesigen Landwirtschaftsschule übernehmen.

Eine Abschiedsfeier wurde Landwirtschaftsrat Kröger am Montag in der hiesigen Landwirtschaftsschule bereitet. Dem scheidenden Beamten wurden die besten Wünsche für seinen neuen Wirkungskreis an der Landwirtschaftsschule in Eslohe mitgegeben. Sinnige Geschenke wurden seitens der Kreisverwaltung, des Lehrerkollegiums usw. Herrn Kröger überreicht, der bekanntlich seit 1945 hier gewirkt hat.

Die Jungfrauen der kath. Pfarrgemeinde waren am Sonntag zu einer gemeinsamen Feier auf dem Schützenplatz zusammen gekommen. Sie freuten sich, einmal in fröhlicher und kameradschaftlicher Weise bei einer größeren Veranstaltung ganz unter sich zu sein. Munter sah man sie auf den Imberg pilgern, ihre Kaffeebestecke vorsichtig tragend, denn zuerst sollte eine große „Kaffeeschlacht" geschlagen werden, wozu Kaffee und Kuchen reichlich aufgetischt wurden. Alle Jungfrauen — von 18 bis 70 Jahren — befanden sich in der besten Stimmung! Zunächst hörten sie die freundlichen Begrüßungsworte ihres Präses, Vikar Wurm, der ihnen einige gemütliche Stunden der Ausspannung und Erholung wünschte. Von der stellv. Vorsitzenden, Elfriede Kämpfer, und den Gruppenleiterinnen war die Zusammenkunft bestens vorbereitet, und so klappte alles tadellos. Nach dem Kaffeetrinken wurde ein buntes Programm abgewickelt, das bei den rund 200 Teilnehmerinnen lebhaften Beifall fand. Man sah Volkstänze, einen Brauttanz, das „Wetterhäuschen" und dann ein lustiges Spiel „Begegnung zwischen Bäuerin und Stadtfrau". Zwischendurch wurden frohe Lieder gesungen, wobei sich der Singekreis mit neueinstudierten Vorträgen hervortat. Besonderen Spaß machte die Wahl einer „Königin". In einem Stück Bienenstich war, ohne daß man es wußte, eine Bohne verborgen. Wer diese bekam, wurde Majestät. Und Fortuna ließ ausgerechnet „Benders Kathrinchen vom Gallenberg" die Bohne finden. Ein großes Hallo gab es, als das hochbetagte und allgemein beliebte Kathrinchen zur „Bohnenkönigin" ausgerufen wurde. Die Königin mußte sich, mit einem Blumenstrauß geschmückt, dem ganzen Volke zeigen und erhielt als Ehrengabe eine Schachtel Pralinen. Während der Veranstaltung fand sich auch Pfarrer Hermann bei den Jungfrauen ein und richtete einige humorgewürzte Worte an sie. — Alle Teilnehmerinnen denken gern an die Wohlgelungene Veranstaltung zurück, die erstmals in dieser Art auf dem Uemmerich durchgeführt wurde.

Ausflug verlegt. Der für den 8. August geplante Ausflug der oberen Westfälischen Straße kann an diesem Tage nicht stattfinden. Der später in Aussicht genommene Termin wird zeitig genug bekanntgegeben.

Lehrgang der DLRG. Auch in diesem Jahre findet wieder ein Lehrgang der DLRG (Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft) im städt. Freischwimmbad statt. Interessenten mögen sich an der Kasse im Freischwimmbad melden.

Wichtig für Schließfachinhaber! Das Postamt teilt mit: Im Zuge der Umbauarbeiten des Postamts müssen die Postschließfachanlagen voraussichtlich bis Sonntag, den 7. August, ab 10 Uhr, außer Betrieb gesetzt werden. Eingehende Sendungen werden während dieser Zeit am jetzigen Standort der Fachwerkschränke an Werktagen von 7 bis 19 Uhr und sonntags von 8 bis 13 Uhr ausgehändigt.

Starker Aufschwung der Wirtschaft

Im Bereich der Industrie- und Handelskammer Siegen – Olpe

Olpe. Dem von uns bereits veröffentlichten Bericht der Industrie- und Handelskammer Siegen über die gesamtwirtschaftliche Entwicklung im Kammerbezirk ist noch folgendes anzufügen:

Die Preisentwicklung verlief, von wenigen Ausnahmen abgesehen, ruhig und neigt im ganzen auch weiterhin zu einer Stabilisierung. Jedoch ist eine gewisse Tendenz zur Lohn- und Preissteigerung, wie sie eine hohe Konjunktur in der Regel mit sich bringt, nicht verkennbar. Wie weit sich die Erhöhung der Löhne auf Grund von neuen Tarifen oder durch die arbeitsmarktbedingte Bewilligung übertariflicher Lohnforderungen zwecks Unterbindung von Abwanderung in höher bezahlte Stellen sowie die erhöhten Preise für bestimmte Industriestoffe, insbesondere Grundstoffe und Produktionsgüter, desgleichen die erhöhten Verkehrssteuern auf das gesamte Preisniveau auswirken werden, bleibt abzuwarten.

Für die export-orientierten Zweige der Wirtschaft werden steigende Vormaterialpreise weitere Absatzschwierigkeiten auf dem Weltmarkt bringen und die zum Teil schon bestehenden Kosten-Nachteile unserer Industrie durch Erhöhung bestimmter Kostenelemente noch vergrößern.

Sommerschlußverkauf
Ab morgen
billige Reste
Kebbekus & Eibach · Olpe

Im Handel war im Berichtszeitraum eine weitere Zunahme der Geschäftstätigkeit zu verzeichnen Im Vordergrund standen hierbei naturgemäß der Produktions-Verbindungshandel und die von der Bautätigkeit abhängigen Handelszweige. Im Konsumgüter-Bereich war der Handel zwar in seinen Umsätzen Schwankungen unterworfen, doch hielt im ganzen die konjunkturelle Fortentwicklung auch unter Berücksichtigung der saison-üblichen Umsatzrückgänge einzelner Sparten an. **Insgesamt gesehen zeigt sowohl der Groß- als auch der Einzelhandel unter dem Einfluß der guten Beschäftigungslage und der gestiegenen Kaufkraft der Verbraucher das Bild erheblich gestiegener Umsätze,** wobei der schon lange beobachtete Zug der Käuferschaft zur Bevorzugung besserer Qualitäten und zum bedachtsamen Einkauf von Ge- und Verbrauchsgütern anhielt.

Die Ausweitung der Produktion sowie der Inlands- und Auslands-Umsätze wurde u. a. möglich durch die Erhöhung der Beschäftigtenzahl, die am stärksten im April mit 2,8% gegenüber dem Vormonat anstieg. Im Mai betrug die Zuwachsrate nur noch 0,9%, jedoch war sie um 8,7% höher als in der Vergleichszeit des Vorjahres. Das verfügbare Reservoir an Arbeitskräften ist weitgehend ausgeschöpft. Der Mangel an Arbeitskräften ist nunmehr der Tatbestand, auf den in fast allen Berichten der Bezirks-Firmen am nachdrücklichsten hingewiesen wird. Arbeitszeitverlängerungen vermochten nicht immer die durch Fachkräftemangel bedingten Verzögerungen in der Auslieferung zu verhindern.

Der Arbeitsmarkt stand völlig im Zeichen der saisonalen und konjunkturellen Beschäftigungszunahme. Mit der günstigen Beschäftigungslage der Industrie, vor allem aber der starken Zunahme der Bautätigkeit, die während des Berichtszeitraumes ihren Fortgang nahm, sank die Arbeitslosenzahl auf einen Tiefstand, wie er seit der Währungsreform im Bezirk noch nicht zu verzeichnen war. Beginnend im April mit der stärksten Abgangsquote im 1. Halbjahr von 62,5% gegenüber dem Vormonat betrug der Rückgang der Arbeitslosenzahl im Juni nur noch 9,5%. Bei einem Stand von 1346 lag die Arbeitslosenzahl Ende Juni um 54,8% unter dem Stand der Vergleichszeit des Vorjahres. Auf hundert Beschäftigte entfiel nur noch knapp ein Arbeitsloser. Damit ist praktisch die Vollbeschäftigung erreicht. Aus den noch verfügbaren Arbeitslosen sind nur unter Schwierigkeiten geeignete Kräfte für die offenen Stellen zu finden. Nicht die Arbeitslosigkeit ist es, die bei dieser Arbeitseinsatzlage Sorgen bereitet, sondern — da die mobilisierten Kräftereserven weitgehend aufgezehrt sind — die Frage der Besetzung der Arbeitsplätze mit den immer mehr fehlenden qualifizierten Arbeitskräften. Erschwerend zu dem Mangel an Fachkräften kommt der ungenügende Zugang an Nachwuchskräften. **Dem hiesigen Bezirk stehen nicht mehr genügend Lehrlinge zur Vergung, vielmehr müssen diese aus weiter entfernt liegenden Gebieten unter erheblichen Schwierigkeiten vermittelt werden.** Wenn der Arbeitsmarkt der Konjunktur-Entwicklung keine Grenzen ziehen soll, so wird die Umstellung auf arbeitsparende Produktions-Methoden immer dringlicher.

Die Beseitigung der einer weiteren Aufwärtsentwicklnug entgegenstehenden Hindernisse zwingt neben einer besseren Abstimmung der Erzeugungskapazitäten für Grundstoff- und Produktionsgüter mit der Weiterverarbeitung vor allem zu einer verstärkten Rationalisierung. In der Modernisierung und Rationalisierung der industriellen Anlagen hat unser Bezirk ebenso wie ein großer Teil der westdeutschen Unternehmen noch einen erheblichen Vorsprung der Auslands-Konkurrenz aufzuholen. Das hierfür erforderliche Kapital steht aber für die bei uns vorherrschenden mittelständischen Betriebe nicht im ausreichenden Maße zur Verfügung. Die immer noch sehr hohe steuerliche Belastung behindert oder verzögert zumindest die dringend notwendige Bildung von Kapital und zehrt in vielen Fällen sogar von der Substanz. Nach wie vor besteht daher ein großer Bedarf an mittel- und langfristigen Investitions-Krediten. Die langfristige Verschuldung ist bei einer Reihe von Unternehmen des Kammerbezirks noch immer recht hoch.

Die Kredit-Institute berichten durchweg von einer regen Kreditnachfrage. Die gegen Ende der vergangenen Berichtsperiode verzeichnete Anspannung am Geldmarkt, hervorgerufen durch die großen Steuer-Termine im März, schwächten sich zwar Anfang des II. Vierteljahres ab, jedoch stiegen die Kontokorrent-Kredite im Juni anscheinend im Hinblick auf die neuen Steuertermine wieder merklich an. Verstärkte Nachfrage nach kurzfristigen Krediten läßt eine teilweise Anlage dieser Mittel in Rationalisierungs-Investitionen vermuten. Das Geschäft der Banken und Sparkassen erfuhr im allgemeinen, der Ausweitung des Umsatz-Volumens bei Industrie und Handel entsprechend, eine Ausdehnung. Das Angebot an Wechseln zum Diskont, war verhältnismäßig groß. Auch sonst nahmen die Debitoren zu. Im Effektengeschäft hielt das Interesse für Aktien an und wandte sich gelegentlich auch den festverzinslichen Werten zu. Die erhöhte Spartätigkeit hielt an und bewirkte weiterhin ein beträchtliches Ansteigen der Spareinlagen. **Allerdings war die Zunahme der Bestände mit 1,4% bzw. 1,9% gegenüber den Vormonaten und der Ueberschuß der Einzahlungen über die Auszahlungen im April und Mai nicht mehr ganz so groß wie in den einzelnen Monaten des I. Quartals, dennoch läßt die Entwicklung der Sparguthaben und der Einzahlungsüberschüsse auch weiterhin eine anhaltend rege Spartätigkeit erkennen.**

Die Beobachtung der wirtschaftlichen Entwicklung legt den Hinweis nahe, daß bei der Begrenztheit des Arbeitskräftepotentials die Erhöhung der Produktivität praktisch nur über Investitionen erzielbar ist, und daß zur Schaffung eines Gegengewichtes zu den sich ständig erhöhenden Kosten bzw. zur Verringerung des Kostenvorsprungs der Auslands-Konkurrenz auch die Bemühungen um die Rationalisierung verstärkt werden müssen. **Für die nächste Zeit erscheint die als vordringlich zu lösende Aufgabe nicht in erster Linie die Ausweitung des Umsatzes als vielmehr die rationellere Gestaltung der Produktionsmethoden und Absatzwege zum Zwecke der Erzielung einer gesteigerten Produktivität.** Neu-Investitionen sollten daher nicht der Produktionsausweitung, sondern vor allem auch der Rationalisierung und der Qualitätsverbesserung dienen.

VW-Jubiläum bringt Überraschung

Volkswagen-Verlosung durch Massenstart gasgefüllter Luftballons

Kreis Olpe. Anläßlich der Fertigstellung des Millionsten Volkswagens werden am 5. August von der Volkswagen-Vertretung, Autohaus Gebrüder Nies, Olpe, 1000 Luftballons gestartet. Diese Aktion, auf die wir schon kurz hingewiesen haben, läuft zu gleicher Zeit in sämtlichen Städten des Bundesgebietes, in denen der Volkswagen vertreten ist.

Die II. VW-Vertretung im Kreise Olpe, die Firma Baumhoff & Klauke, Altenhundem, läßt 250 Ballons steigen. In den Großstädten werden teilweise bis 5000 Ballons aufsteigen.

Sämtliche aufsteigenden Ballons enthalten Lose. Aus diesem Grunde findet anläßlich der Jubiläumsfeier am 6. August im Volkswagenwerk in Wolfsburg eine Verlosung statt, bei der die ausgelosten Gewinn-Nummern anschließend in der Presse veröffentlicht werden. Die Finder von Ballons werden gebeten, die Losnummern gut aufzubewahren.

Wo die Olper und Altenhundemer Ballons landen, ist natürlich im voraus nicht zu sagen. Es ist aber anzunehmen, daß viele Ballons aus dem Rheinland und Ruhrgebiet in der hiesigen Gegend landen werden. Entscheidend ist jedoch an dem genannten Tage, aus welcher Richtung der Wind kommt. Die Steig- und Tragfähigkeit der Ballons wird mit etwa 3 bis 4 Stunden angegeben. Diese Zeit richtet sich ganz nach den Wetterbedingungen und atmosphärischen Verhältnissen.

Der Start der Ballons erfolgt am Freitag dem 5. August, in Olpe auf dem Kurkölner-Platz und in Altenhundem auf dem Marktplatz.

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Geburtstagsgruß

Hützemert. Josef Lehnen von hier feiert heute seinen 86. Geburtstag. Dem treuen Leser des „S. V." gelten unsere besten Glückwünsche!

Schützenfreude auch in Benolpe

Benolpe. Das kleine Schuldorf Benolpe bei Drolshagen feierte am Sonntag und Montag sein eigenes Schützenfest. Die Königswürde errang Hubert Schmidt. Seine Frau Anna wurde Königin.

T. Zeppenfeld wurde König

Frenkhausen. Am vergangenen Samstag und Sonntag feierte der St. Franziskus-Xaverius-Schützenverein sein diesjähriges Schützenfest. Das Fest nahm einen sehr schönen und stimmungsvollen Verlauf. Beim Vogelschießen am Samstag errang Tonis Zeppenfeld die Königswürde. Seine Frau Theresia wählte er sich zur Mitregentin.

Neuenkleusheim. Schützenkönig wurde hier Hans Hesse. Königin war Hanne Christoph.

Spara-Gruppe besichtigt Tabakfabrik

Welschen Ennest. Am 8. August besichtigen die Mitglieder der Spara-Gruppe Grevenbrück-Olpe die Tabakfirma L. Neuhaus.

Heinsberg. Am vergangenen Wochenende feierten die Schützenbrüder von hier ihr Schützenfest. König wurde Georg Balizer. Zur Königin erkor er sich Agnes Kleffmann.

Schütze wurde geehrt

Maumke. Zum Ehrenmitglied des Schützenvereins St. Sebastianus wurde laut Vorstandsbeschluß der älteste Einwohner des Ortes, der 87 Jahre alte Johann Kaiser, ernannt. Vorsitzender Longinus Duwenhögger ehrte das treue Mitglied am Sonntag anläßlich des Schützenfestes nach dem Festzug in der Schützenhalle.

Dorfabend in Maumke

Maumke. Einen gut besuchten Dorfabend gestalteten aus Anlaß des Schützenfestes die örtlichen Vereine in der Gemeinschaftshalle. Der Musikzug der hiesigen Feuerwehr unter Leitung von Edmund Dirlt spielte Ouvertüren, Walzer und Märsche. Obwohl der Musikzug erst kurze Zeit existiert, bot er beachtliche Leistungen. Mit Boden- und Reckturnen warteten die Turner des Maumker Turnvereins unter Turnwart Theo Rath auf und fanden lebhaften Beifall. Volkslieder und Chorwerke trug der MGV „Cäcilia" vor. Gemeinsam gesungene Volkslieder umrahmten die Darbietungen und begeistert wurde das „Sauerlandlied" gesungen. Zu Beginn der Veranstaltung hieß der Vorsitzende des St. Sebastianus-Schützenvereins alle Anwesenden herzlich willkommen, insbesondere Pfarrvikar P. Richter. Der große Zapfenstreich, gespielt vom Musikzug der Maumker Feuerwehr und dem Tambourkorps Meggen, beendete den Dorfabend, der den Beifall aller Besucher fand.

Brachthausen. Beim hiesigen Schützenfest am vergangenen Wochenende war Anton Keß König.

Helden. Auf dem Schützenfest am vergangenen Wochenende errang Josef Erlhof die Königswürde. Seine Frau Maria wurde Königin.

Dünschede. Josef Baumhoff aus Röllekken war hier am Schützenfest König. Er wählte sich seine Frau zur Mitregentin.

Neues aus Attendorn

Verkehrsunfälle. Am Montag fuhr ein Lastzug gegen einen haltenden Pkw, der schwer beschädigt wurde. Am gleichen Tage lief ein Schüler in ein fahrendes Krad. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert. Am Montag geriet auf einem abschüssigen Waldweg ein mit Langholz beladener Lastzug ins Rollen und kippte um. Es entstand erheblicher Sachschaden.

Viel Jubel und Trubel herrschte am Sonntag auf dem Waldfest der „Sauerlandia" im Schützenpark. Die Sänger hatten keine Mühe gescheut, alle Vorbereitungen auf das Fest gründlich zu treffen. Man konnte fast von einem Schützenfest im kleinen sprechen. Wenn auch das Wetter nicht ganz verlockend war, so fanden sich doch viele Festteilnehmer ein. Radio Zeppenfeld hatte die Uebertragung der Musik übernommen. Die Sänger warteten mit Gesangseinlagen auf, die Kinder fanden Kurzweil auf dem Karussel und bei sonstigen Vergnügungen. Das Sacklaufen löste viel Heiterkeit aus. Als dann in den späten Abendstunden noch ein Feuerwerk abgebrannt wurde, erreichte die Stimmung ihren Höhepunkt. So fröhlich, wie das Fest begonnen wurde, klang es auch aus.

Primizfeier. Nachdem erst kürzlich hier eine Primiz stattfand, erlebte am vergangenen Sonntag die katholische Kirchengemeinde wiederum eine Primizfeier. Diesmal war es der Neupriester und Ostvertriebene Hans Waller. Vom Pastorat wurde der Primiziant zur Kirche geleitet, die von den Gläubigen voll besetzt war. Dechant Köster bat in seiner Festpredigt um ein herzliches Gebet für den Priester und Priesternachwuchs. Dann streifte er kurz den Lebensweg des Neupriesters, der nach seiner Gymnasialzeit zunächst Soldat wurde und in Gefangenschaft kam, aus der er spät zurückkehrte. In Königstein im Taunus bereitete er sich auf den hohen Beruf des Priesters vor und wurde in München zum Priester geweiht. Der Neupriester Waller, dessen Bruder in Attendorn wohnt, wird künftig der Diözese Augsburg angehören. Zur Primizfeier war auch seine Mutter erschienen, ferner seine 92 Jahre alte Großmutter. Die Gemeinde nahm innigen Anteil am ersten hl. Meßopfer, das der Primiziant hier feierte. Sie bat im Gebete um Gottes Segen für den Neupriester.

Die Frauen und Mütter der katholischen Pfarrgemeinde unternehmen heute eine Wallfahrt zur Gottesmutter nach Waldenburg. Treffpunkt um 16 Uhr am Attahügel.

Das Vega-Fest der Vereinigung ehemaliger Gymnasiasten Attendorns findet am 10. September statt. Nachmittags wird in der Aula des Gymnasiums die Hauptversammlung durchgeführt. Abends ist im Hotel Rauch ein großer Festabend mit Tanz.

Totenglocke. Im Alter von 74 Jahren starb der Postsekretär i. R. Josef Homberg, wohnhaft Breitestraße. R. i. p.

78 Jahre alt wird heute Georg Bildat, wohnhaft Finnentroper Straße. Herzlichen Glückwunsch!

Stabilisierung auf hohem Niveau

1,35 Mill. DM Spareinlagenzuwachs bei den Sparkassen im ersten Halbjahr 1955

Olpe. Der Spareinlagenbestand bei den öffentlichen Sparkassen hat im Juni 1955 die Zwölfmilliarden-Grenze überschritten. Er erhöhte sich um 160 Mill. DM auf 12,09 Milliarden DM. Der saisonübliche Einfluß der im Juni beginnenden Ferienausgaben zeigte sich daran, daß im Vergleich zum Mai die Gutschriften auf Sparkonten um 7 Mill. DM niedriger und die Lastschriften um 18 Mill. DM höher lagen.

Das Ergebnis des ersten Halbjahres 1955, das nunmehr mit einer Zunahme des Spareinlagenbestandes um 1,35 Milliarden DM vorliegt, entspricht den Erwartungen. Auf der jetzt erreichten hohen Ebene sind prozentuale Zuwachsraten von derselben Größenordnung wie in den vergangenen Jahren nicht mehr möglich; die in den letzten sechs Monaten verzeichnete Wachstumsquote von 13% des Bestandes am Jahresanfang (10,74 Mrd. DM) darf als Symptom für eine gesunde Stabilisierung der sparpolitischen Lage auf hohem Niveau gewertet werden.

Der Vergleich mit 1954 ist durch den starken Einfluß, den die Sparerentschädigung im Vorjahr auf das statistische Bild ausübte, außerordentlich erschwert. Läßt man in beiden Zeitabschnitten die Ausgleichs- und Entschädigungsgutschriften außer Betracht und berücksichtigt, daß Anfang 1954 107 Mill. DM sogenannte „Anlagekonten" durch einen bereits in der Währungsgesetzgebung von 1948 festgelegten buchungstechnischen Vorgang zu Spareinlagen wurden, so liegt der diesjährige Halbjahreszuwachs um 125 Mill. DM über dem vorjährigen.

Nähkursus

Grevenbrück. Ein Abendkursus im Nähen mit Zuschneiden beginnt am 1. September in der Nähschule im Schwesternhaus an der Lehmbergstraße. Anmeldungen bis 15. August. Außerdem beginnt am 15. Oktober ein Nachmittagskursus im Nähen und Zuschneiden mit einer wöchentlichen Stunde in der Krankenpflege. Anmeldung bis 15. September.



Segelflugwettbewerb in Oerlinghausen

Der deutsche Segelflugwettbewerb wird vom 31. Juli bis 14. August in Oerlinghausen bei Bielefeld ausgetragen. Die ersten Erkundigungsflüge erfolgten im Rahmen einer internen Tageswertung. Unser dpa-Bild zeigt Flugkapitän Hanna Reitsch (links) und den bekannten deutschen Segelflieger August Wiethüchter (3. von links) bei einer fachlichen Diskussion.

Eilgüterzüge rasten aufeinander

Zugführer getötet / Lok bohrte sich tief in die Erde / Wagen wie ein Kartenhaus zusammengeklappt

Paderborn. — Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich am Dienstagvormittag beim Bahnhof Salzkotten zwischen Paderborn und Lippstadt, als zwei Eilgüterzüge aufeinander prallten. Dabei wurde der 48jährige Zugführer Stefan Franke aus Verne (Kreis Büren) getötet. Der Heizer, der zwischen Lok und Tender eingeklemmt wurde, konnte gerade noch schwerverletzt gerettet werden, bevor ein mit Spielsachen beladener Waggon nahebei Feuer fing. Der Lokführer erlitt leichtere Verletzungen.

Das Lokpersonal des einen Güterzuges, der aus Richtung Lippstadt kam, konnte sich durch rechtzeitiges Abspringen in Sicherheit bringen, da von diesem Zug aus der wahrscheinliche Zusammenprall früh genug bemerkt wurde.

Chaotisches Durcheinander

Nach dem Zusammenprall bot sich das Bild eines chaotischen Durcheinanders. Mehrere Güterwagen waren aus den Schienen gehoben worden, während sich eine schwer beschädigte Lok tief in die Erde gebohrt hatte. Augenzeugen berichteten, daß sich bei dem Aufprall die Waggons ineinander schoben und kerzengerade aufbäumten, um dann wie ein Kartenhaus zusammenzuklappen. Der entstandene Brand konnte schnell gelöscht werden.

Die Ursache des Unglücks wurde noch nicht festgestellt. Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft Paderborn dauern noch an. Es wird vermutet, daß der aus Richtung Paderborn kommende Eilgüterzug das Haltesignal überfuhr.

„Vertriebenenmarke nicht nach der Sowjetzone"

Bonn. Das Bundespostministerium hat die Bevölkerung der Bundesrepublik gebeten, Postsendungen an Empfänger in der Sowjetzone nicht mit der Sondermarke freizumachen, die die Vertriebenengruppe zeigt. Das Postministerium der Sowjetzone habe mitgeteilt, daß Postsendungen mit dieser Marke an die Absender zurückgesandt würden.

Von einstürzender Kellerwand erschlagen

● **Erkelenz.** — Beim Ausschachten des Trümmerkellers für den Wiederaufbau seines Wohnhauses wurde in Niederkrüchten ein 49jähriger Landwirt getötet, als eine Kellerwand einstürzte. Er hatte nach dem Kriege sein zerstörtes Betriebsgebäude wieder aufgebaut und wollte jetzt mit dem Bau des Wohnhauses beginnen.

● **Düren.** — Das letzte Stück der Rur bei Düren, das wegen Minengefahr gesperrt war, ist freigegeben worden. Wie die Dürener Stadtverwaltung bekanntgab, ist die etwa 465 Meter lange Strecke, gründlich abgesucht worden.

● **Mülheim (Ruhr).** - Dreitausend Mark stahlen Einbrecher nachts aus einem Lagerraum einer Mülheimer Futtermittelhandlung. Der Inhaber hatte das Geld in einem abgegriffenen Pappkarton in seinem Schreibtisch aufbewahrt. Er nahm an, das Geld sei an diesem Platz am sichersten. Alle übrigen Gegenstände ließen die Diebe unberührt.

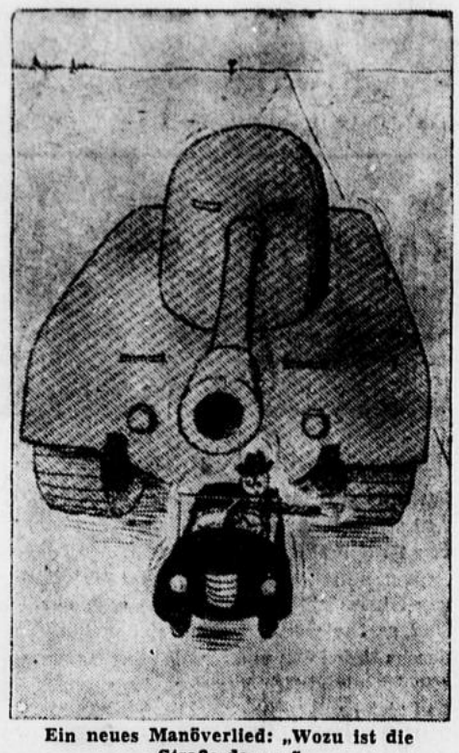
● **Gelsenkirchen.** — Das diesjährige Heimattreffen der ehemaligen Bewohner des Stadt- und Landkreises Allenstein findet am 3. und 4. September in der Patenstadt Gelsenkirchen statt. Aus dem Bundesgebiet werden mehrere tausend heimatvertriebene Ostpreußen erwartet.

● **Duisburg.** — In der Nacht wurde ein 46jähriger Mann im Duisburger Innenhafen von einem 18 Jahre alten Burschen überfallen, beraubt und so schwer mißhandelt, daß er bewußtlos liegen blieb. Eine Stunde später wurde der Täter festgenommen und überführt. Die Beute hatte neun Mark betragen.

Schlechtes Jahr für Brieftaubenzüchter

Hamburg. — Die deutschen Brieftaubenzüchter haben in diesem Jahr Pech. Nach den Berliner Züchtern, von deren am Freitag in London aufgelassenen 500 Tauben bis jetzt nur eine zurückgekehrt ist, warten jetzt auch die Reisevereinigungen der Brieftaubenzüchter Schleswig-Holsteins und Nordhessens auf den größten Teil ihrer Tiere.

Der diesjährige Basel-Flug der schleswig-holsteinischen Brieftauben, zu dem 3000 Tiere aufgelassen wurden, scheint eine Katastrophe zu sein. Bis Montag abend waren nur 24 Tauben zurückgekehrt. Die Reisevereinigung rechnet damit, daß der größte Teil der Tauben verloren ist. Bei den nordhessischen Züchtern, die ihre Tauben zu einem Tausendkilometerflug nach Südfrankreich geschickt hatten, sind von 600 Tieren bis jetzt nur 50 eingetroffen. Von den vermißten Berliner Tauben sind mehrere auf Fischereifahrzeugen in der Nordsee niedergegangen.



Ein neues Manöverlied: „Wozu ist die Straße da . . ."

Geld wie Heu verdient

250 Mark Gehalt und 450000 Mark ‚Provisionen'

Mit Schmiergeldern Millionen-Aufträge geangelt

Bielefeld. Dem ersten Bielefelder Schmiergelderprozeß, der im Frühjahr monatelang eine Sonderstrafkammer beschäftigte, folgt in Kürze ein weiteres umfangreiches Verfahren, das wiederum die Korruption bei der Vergabe von Besatzungsaufträgen zum Gegenstand hat. Im Mittelpunkt des Prozesses, für den die Ermittlungen jetzt anklagereif abgeschlossen sind, steht die frühere Sekretärin der Kraftfahrzeugbeschaffungsstelle der Rheinarme in Bad Oeynhausen, Marlitt Ellmers (33), die ein Monatsgehalt von 250 Mark bezog, die aber für ihre Geheimtips an die Vertreter großer Kraftfahrzeugfirmen innerhalb von zwei Jahren noch die erstaunliche Summe von rund 450 000 (vierhundertfünfzigtausend) Mark „nebenher" kassierte.

Dank ihrer Freundschaft zu den englischen Abteilungsleitern, Cpt. Haines und Sgt. Cooper, war sie in den Augen der Lieferanten die wohl wichtigste und einflußreichste Persönlichkeit bei den alliierten Beschaffungsämtern.

Erstmalig wird in dem neuen Verfahren auch ein britischer Staatsangehöriger vor einem deutschen Gericht wegen Korruption angeklagt, nämlich der 43jährige Andre Erdos, der 1945 als Besatzungsoffizier nach Bad Oeynhausen kam, aber nach einigen Jahren aus der Armee ausschied und sich als „Industrievertreter" für Besatzungsgeschäfte in Hannover niederließ. Er machte Sekretärin Ellmers zu seiner „stillen Teilhaberin" und erzielte Millionenaufträge, für die er sich durch Zahlung von rund 270 000 Mark an Frau Ellmers erkenntlich zeigte.

Lukrativ war für Frau Ellmers auch ein Auftrag über 100 Diesel-Lastkraftwagen (rund 10 Millionen Mark), den sie über einen Dortmunder Generalvertreter einem Werk zugeschanzt haben soll und der ihr rund 150 000 Mark „Provision" einbrachte. Der Generalvertreter wird sich deshalb wegen aktiver Angestelltenbestechung zu verantworten haben.

drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt, der auf räuberischen Diebstahl plädierte, beantragte zweieinhalb Jahre Zuchthaus bei sofortiger Verhaftung. Der Angeklagte bekam einen derartigen Schreck, daß er in der Beratungspause heimlich aus dem Gerichtssaal flüchtete. Seinen Mantel ließ er liegen. Das Gericht, das ohne seine Anwesenheit weiter verhandelte, billigte ihm mildernde Umstände zu. Der Vorsitzende erklärte, es widerstrebe ihm, einen 25jährigen ins Zuchthaus zu schicken, „wo er doch nicht gebessert wird". Das Gericht erließ Haftbefehl.

Dortmund baut Unfallkrankenhaus

Dortmund. — Die Dortmunder Ratsversammlung beschloß, inmitten der Hütten und Zechen des Dortmunder Nordens ein neues Unfallkrankenhaus zu bauen. Der Neubau soll in elf Stockwerken 231 Betten umfassen.

Sich selbst enthauptet

Herne. — Ein grauenvoller Selbstmord ereignete sich am Montag in einer Herner Maschinenfabrik. Wie die Polizei am Dienstag mitteilte, legte sich ein 37jähriger Schweißer auf die Platte einer Blechschneidemaschine, setzte mit dem Fuß die messerscharfe Schneide in Bewegung und ließ sich den Kopf vom Rumpf abtrennen. Das Motiv des Selbstmordes ist noch ungeklärt.

Schreie aus dem Totenzimmer

Zwischen dem Laken bewegte sich etwas — Bewohner ergriffen die Flucht

Wanne-Eickel. — Entsetzen packte die Bewohner eines Hauses auf der Rathausstraße in Wanne-Eickel. Aus einem Zimmer, in dem zwei Verkehrstote aufgebahrt lagen, drang in der Nacht dumpfes Gepolter. Als einige beherzte Männer den fraglichen Raum betraten, sahen sie einen der beiden Särge geöffnet und umgestürzt. Zwischen den weißen Laken am Boden aber bewegte sich etwas.

Schreckensbleich suchten die Männer das Weite. Die herbeigerufene Polizei klärte den Sachverhalt: Der im gleichen Hause wohnende schwachsinnige Josef M. war — allem Anschein nach betrunken — in das Zimmer eingedrungen und hatte einen Sargdeckel abgehoben. Dabei fiel der Sarg vom Podest und kippte um. M. fiel ebenfalls hin und schlief neben der Leiche ein. Der müde Zecher, der bereits vor Monaten schon auf richterlichen Beschluß in eine Heil- und Pflegeanstalt eingewiesen werden mußte, wurde mit zur Wache genommen.

Autobahnen mit Notrufsäulen

München. — Bis 1961 werden alle Autobahnen im Bundesgebiet mit Notrufsäulen versehen sein. Wie ein Sprecher des Autobahnbauamtes München am Montag mitteilte, werden jährlich etwa 200 Kilometer Autobahn — meist im Abstand von zwei Kilometern — mit solchen Telefonen ausgerüstet, über die die nächste Straßenmeisterei von Pannen, Unfällen und Verkehrsbehinderungen verständigt werden kann.

Verkehrschaos in München

München. — In München herrschte in den letzten Tagen ein Verkehrschaos, wie es die Straßen der bayerischen Landeshauptstadt seit Kriegsende noch nicht erlebt hatten. Nachdem zu den bisherigen Straßensperren neue Baustellen kamen, staut sich der Verkehr viertelstundenlang an den Brennpunkten. Neben aufgerissenen Straßen und zahlreichen Baustellen auf den Bürgersteigen spielen dabei gerichtliche Entscheidungen eine Rolle, die das Verbot der Stadtverwaltung für schwere Lastwagen, in einer bestimmten Sperrzone der Innenstadt zu fahren, für rechtsungültig erklärten. Fußgänger, Radfahrer und Automobilisten — alles schimpft zur Zeit. Jedermann setzt seine Hoffnung auf das im September beginnende Oktoberfest: dann sollen die schlimmsten Straßenaufgrabungen beendet sein.

Diözesanvorständetag der Kolpingfamilie

Münster. — 1000 Kolpingsöhne aus der Diözese Münster nahmen in Münster an der Diözesanvorständetagung der deutschen Kolpingfamilie im Bistum Münster teil. Hauptthema der Tagung war die Durchführung der Jahresweisung „Greift in die Speichen!" — ein Wort, das der Bischof von Münster den Kolpingsöhnen zugerufen hatte. Der Diözesansenior der Jungkolpingfamilie in der Diözese Münster, Herbert Faust (Ahlen), wurde wiedergewählt.

Lateinkundige Dohle

Eine Dohle störte die Lateinstunde der Obertertia des Coesfelder Gymnasiums und zeigte sich lebhaft interessiert an Cäsars „Gallischem Krieg". Der Lehrer hatte Verständnis für die Jungen, die mehr auf die Dohle als auf ihren Text achteten, und unterbrach den Unterricht. Gern ließ sich die Dohle mit Brotkrumen füttern, ja, sie schaute sogar neugierig in Cäsars Werk. Weil sie gar keine Anstalten machte, wieder zu entfliegen, setzte der Lehrer den Unterricht fort. Erst als ein Schüler eine miserable Übersetzung lieferte, stürmte der Vogel fluchtartig von dannen.

Über vier Milliarden Mark in NRW gespart

Dortmund. — Zum erstenmal haben die Spareinlagen bei den 260 öffentlichen Sparkassen des Landes Nordrhein-Westfalen Ende des ersten Halbjahres 1955 die vier Milliarden-Mark-Grenze überschritten. Die Sparguthaben haben jetzt auch die Höhe der Guthaben aus der letzten Zeit vor dem Kriege überschritten. Gemessen an der Kaufkraft der DM gegenüber der Kaufkraft der Reichsmark von 1938 liegen sie jedoch noch um etwa dreißig Prozent unter dem Stande von Ende 1938. Wie die Industrie- und Handelskammer Dortmund am Dienstag mitteilte, erreichten die Spareinlagen am ersten Juli 4,18 Milliarden Mark.

Reinoldi-Lotterie brachte 250 000 Mark Reinertrag

Dortmund. — Bei der am Dienstag beendeten Lotterie zugunsten des Wiederaufbaues der mittelalterlichen Dortmunder Reinoldi-Kirche wurden 1,2 Millionen Lose im Werte von 600 000 Mark umgesetzt, die einen Reinertrag von rund 250 000 Mark brachten. Die Lotterie war nach Mitteilung der Lotterie-Leitung die einzige Wiederaufbau-Lotterie in diesem Jahr in der Bundesrepublik, bei der mehr als eine Million Lose verkauft wurden. Es wurden Gewinne im Gesamtwert von 315 000 Mark ausgespielt. Die 25 verlosten Personenkraftwagen haben meist Bergleute und Arbeiter gewonnen.

5 Pistolenschüsse stoppten Amokfahrer

Polizei zielte auf Hinterreifen — Jagd auf Verkehrssünder

Köln. — Mit fünf Pistolenschüssen in die Hinterreifen beendete ein Polizeibeamter in der Nacht die Amokfahrt eines 25jährigen Lastwagenfahrers. Alle Versuche, ihn zum Halten zu bringen, waren fehlgeschlagen. Der Fahrer aus Köln-Bickendorf hatte einen Häuserblock gegen den Richtungsverkehr umrast, wobei er auf eine Fußgängergruppe zufuhr. Sie konnte sich im letzten Augenblick in Sicherheit bringen. Ein Polizeibeamter und ein Kradfahrer konnten gerade noch entkommen. Ein anderer Polizeibeamter wäre beinahe überrollt worden. Schließlich gelang es einem dritten Polizisten, den Fahrer durch fünf Schüsse zum Stehen zu bringen. Es wurde eine Blutprobe entnommen.

68jähriger stürzte tödlich

Dülmen. — An einer Kanalbrücke in Hiddingsen (Kreis Lüdinghausen) wurde ein 68jähriger Rentner aus Lüdinghausen-Elvert tot aufgefunden. Wie die Dülmener Kriminalpolizei mitteilte, hatte sich der Mann am Vorabend bis etwa 24 Uhr in einer Wirtschaft aufgehalten. Auf dem Heimweg verfehlte er mit seinem Fahrrad den Weg und stürzte über eine vier Meter hohe Rutsche. Ein Genickbruch war die Todesursache.

Zwei Tote im Waldgehölz gefunden

Detmold. — Passanten fanden am Dienstag in einem Waldstück in Nienhagen bei Detmold einen 52jährigen Mann aus Pivitsheide und eine 44jährige Frau aus Müssen (Kreis Detmold), Mutter von fünf Kindern, tot auf einer Decke liegend auf. Neben ihnen stand eine halbgefüllte Flasche mit Eierlikör. An einem Baum lehnten die Fahrräder der beiden. Beide hatten am Sonnabend ihre Familien verlassen und waren seitdem nicht mehr gesehen worden. Die Polizei stellte als Todesursache einwandfrei Vergiftung fest. Über das Motiv ist noch nichts bekannt.

Innenminister räumt weiter auf

Düsseldorf. Der NRW-Innenminister hat seine Aufräumaktion im Dschungel der Erlasse und Verordnungen jetzt auch auf das Gebiet der Wiedergutmachung ausgedehnt. Im neuen Ministerialblatt für Nordrhein-Westfalen sind 621 Erlasse auf dem Gebiet der Wiedergutmachung aufgeführt, die damit aufgehoben werden. Nur 86 Erlasse bleiben bestehen.

14jähriger versuchte Raubüberfall

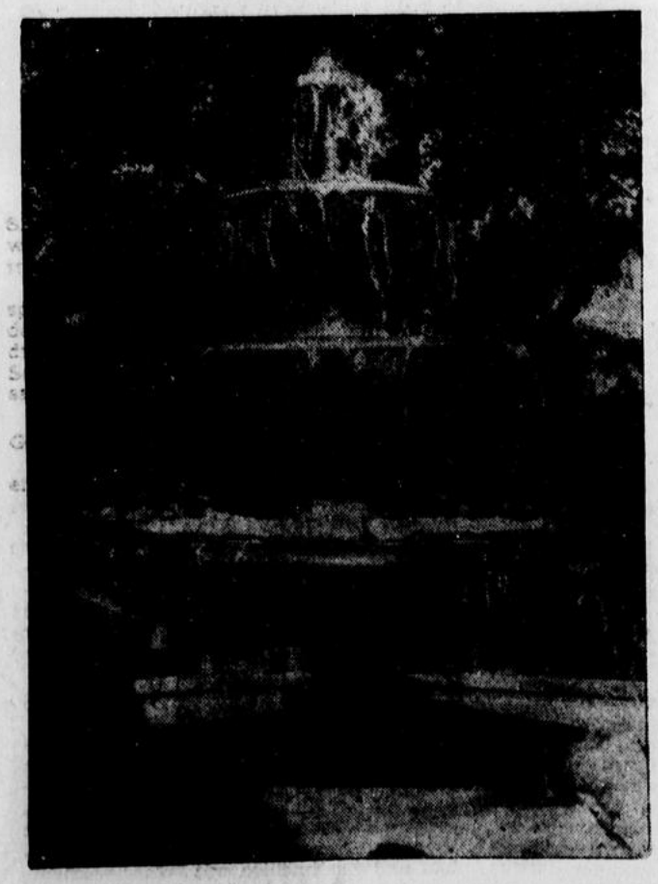
Wattenscheid. — In der dritten Etage eines Treppenhauses fiel ein 14jähriger Junge eine Frau von hinten an, hielt ihr mit der rechten Hand den Mund zu und versuchte sie mit der linken Hand am Halse zu würgen, teilt die Polizei am Dienstag mit. Die Überfallene konnte sich befreien und um Hilfe rufen. Hausbewohner hielten den Jungen fest und übergaben ihn der Polizei.

Verständnis für verlassenen Ehemann

In schweren Verdacht geriet ein Ehemann in Aurich, weil er auf ungewöhnliche Weise versucht hatte, seine Ehefrau, die ihn nach einem Streit verlassen hatte, zurückzuholen. Er schichtete seiner Frau, die bei einer Freundin Zuflucht gesucht hatte, vier Cremeschnitten, denen er Schlaftabletten beigegeben hatte. Er glaubte, die Frauen würden nach dem Genuß der Kuchen einschlafen. Dann wollte er, wie er dem Haftrichter erklärte, „seine Frau auf den Arm nehmen und nach Hause tragen". Die beiden Frauen fürchteten aber Böses, weil die Cremeschnitten bitter schmeckten. Sie zeigten den Ehemann an, und die Polizei nahm ihn unter dem Verdacht des versuchten Giftmordes fest. Der Haftrichter fand jedoch nichts Strafbares an dem Versuch zur Wiederherstellung der ehelichen Gemeinschaft und ließ den Ehemann frei.

„Denkmal gegen den Durst"

Einmal im Jahr Freibier — Bierbrunnen von Lübbecke überall bekannt



Deutschlands originellstes ‚Denkmal' ist zweifellos der „Bierbrunnen" in der westfälischen Stadt Lübbecke am Wiehengebirge. Er wurde im vorigen Jahr von einer Lübbecker Brauerei der Stadtverwaltung zur Hebung des Fremdenverkehrs gestiftet.
Es ist kein Scherz, sondern ‚trunkene' Wahrheit: einmal im Jahre, am „Tag des Bierbrunnens", gibt es am Lübbecker Bierbrunnen Freibier. Jedermann, ob Mann oder Frau, ob Einheimischer oder Fremder, sofern er 18 Jahre oder älter ist, darf so viel Freibier trinken, wie er mag und vertragen kann und wie die Brauereiknechte in der mittelalterlichen Zunfttracht zapfen können. Ein kleiner „Trick" ist freilich dabei: mit dem gefüllten Glas muß man weitergehen, um sich mit dem geleerten Glas wieder ‚hintenan' zu stellen. Je nach der Größe der ‚Schlange' dauert es dann einige Zeit, bis man wieder an der Quelle ist.
Für den diesjährigen „Tag des Bierbrunnens" am 14. August haben sich schon Vereine und Gesellschaften angemeldet.

In der zweiten Ebene durch Duisburg

20 km lange Nord-Süd-Achse durchstößt die Stadt — Frei von allem Querverkehr

Essen. — Die Großbaustelle Nord-Süd-Achse unweit des Duisburger Hauptbahnhofs leitet ein Projekt ein, das bei einem Kostenansatz von insgesamt 110 Millionen DM zur Zeit mit Abstand das anspruchsvollste kommunale Straßenbauvorhaben im Ruhrgebiet ist. Diesen Rang hat es auch hinsichtlich seiner Modernität: Es durchstößt den Stadtraum auf 20 km Länge als völlig anbaufreies Verkehrsband, verläuft vorwiegend als Tief- oder Hochstraße in der zweiten Ebene und bleibt auf diese Weise von allen störenden Querverkehren frei. Als Ortsumgehung der Bundesstraße 8 und Teil der Verbandsstraße NS IV wird die neue Achse auch erhebliche überörtliche Bedeutung gewinnen.

Die Lage am Strom hat zu einer ausgesprochenen Nord-Süd-Orientierung der Stadt geführt, die durch den Zusammenschluß mit Hamborn und die Eingemeindung ländlicher Ortschaften im Süden noch schärfer ausgeprägt wurde. Von Norden nach Süden reihen sich Hamborn, Beek, Laar, Meiderich, Ruhrort, Duisburg, Angershausen, Hüttenheim, Ehingen, Mündelheim und Hukkingen aneinander, mit einer Längenausdehnung von 22,40 km bei nur 8 bis 12 km Ausdehnung in der Ost-West-Richtung. Die stärksten Verkehrsströme folgen naturgemäß dem Zuge dieser Bandstadt. Sie stoßen aber auf eine Vielzahl von Barrieren und Engpässen, die die wachsende Flut des motorisierten Verkehrs längst nicht mehr zu fassen vermögen: Ruhr, Häfen, Rhein-Herne-Kanal, Ruhrschnellweg (B 60) und der größere Teil des Eisenbahnnetzes zerschneiden den Stadtkörper von Osten nach Westen.

Mit 52 Kreuzungsbauwerken

Die Achse durchstößt die Kerngebiete Groß-Duisburgs und nimmt mit 14 Anschlüssen alle wesentlichen Zuflüsse aus den angrenzenden Räumen auf. Im Norden und Süden bindet sie an die Bundesstraße 8 an, deren Durchgangsverkehr sich heute über verwinkelte Straßen und durch innerstädtische Engpässe quälen muß. Durch insgesamt 52 Kreuzungsbauwerke werden die Hindernisse überwunden. Zur Unterfahrung des Vorplatzes des Duisburger Hauptbahnhofs steht ein Bauwerk zur Verfügung, das zur Zeit noch von der Straßenbahn benutzt wird.

1,9 km langer Brückenzug

Das anspruchsvollste Bauwerk, das die Planung vorsieht, ist ein 1,9 km langer Viadukt, der die Achse über Ruhr, Rhein-Herne-Kanal, Hafengebiet und ein Industriegelände hinwegträgt. Der Kostenaufwand allein dafür ist auf 35 Millionen DM veranschlagt.

Das Regelprofil der Nord-Süd-Achse beträgt 30 m. Dem 4 Meter breiten begrünten Mittelstreifen lagern sich 8 Meter breite Richtungsfahrbahnen, 2 Meter breite Sicherheitsstreifen und Radwege an, die mit 2,50 m Breite so bemessen sind, daß sie später gegebenenfalls den Mopedfahrern zugänglich gemacht werden können. (G. St.)

Die Quintessenz...



... eines guten Rates an die Männer: *„Gebt in der Ehe die Führung nicht auf!" Diesen Tip gibt Hollywoodstar* **Judy Garland** *und erklärt: „Wir Frauen sind von Natur aus passiv. Wenn ihr uns die Zügel überlaßt, würden wir das als Thronverzicht auffassen. Es würde uns nur verwirren, uns aufschrecken, wir würden uns zurückziehen. Nichts kann so schnell das klare Bild verwischen, das unsere Liebe sich zuerst von euch gemacht hat."*

... eines mißlungenen politischen Experiments: *Nach siebenundzwanzig Jahren ist die Kollektivierung der Landwirtschaft noch immer der größte Mißerfolg des Kremls. Trotz schärfster Kontrolle des Staates, dem Einsatz von hochmodernen Landmaschinen und einer Million Traktoren ist es den Sowjets nicht gelungen, die Erträge zu steigern — ganz einfach, weil der russische Bauer die Kollektivierung sabotiert. Denn nie wird er sein Ziel aufgeben: Herr auf eigenem Boden zu sein.*

.... eines weltumspannenden Projektes: *Noch vor sieben Jahren war der Gedanke eines internationalen Fernsehnetzes nicht mehr als der Traum eines einzelnen, des amerikanischen Ingenieurs* **William Halstead.** *Heute aber nimmt er Gestalt an. Nach der gegenwärtigen Entwicklung zu urteilen, wird man die Fernsehnetze Europas und Amerikas wohl schon innerhalb der allernächsten Jahre verbinden und schließlich den ganzen Erdball mit einer Kette von Fernsehbereichen umspannen.*

... einer optimistischen Weltanschauung: *„Ich glaube nicht, daß die westliche Kultur zu Verfall und Untergang verurteilt ist", sagt der weltbekannte Historiker* **Arnold Toynbee.** *„Vielmehr glaube ich, wir können unsere Kultur aus eigener Kraft retten, wenn wir uns die nötige Mühe geben, und es ist meine Hoffnung, daß die Gefahr, die uns droht, uns aufrütteln wird, damit wir in uns gehen, uns bessern und ein neues Leben führen."*

Wir blätterten für Sie im Juliheft
DAS BESTE aus READER'S DIGEST

Fünf Minuten Versuchung

/ Von Konrad Haubold

Der Fünfzigmarkschein lag zwischen den Seiten 122 und 123 des Liebesromans „Ein Herz kehrt heim". Frau Siebel starrte ihn eine Weile ungläubig an, dann erst begann sie zu denken.

„Das ist die Anzahlung für einen Staubsauger", dachte sie.

Damit war erst einmal Schluß. Der zweite Gedanke kam Sekunden später. Er hieß: „Aber das ist nicht mein Geld. Irgend jemand hat es in das Buch hineingelegt und vergessen. Vielleicht hat man schon in der Leihbücherei danach gefragt."

„Ich müßte ihn sofort zurücktragen", dachte Frau Siebel.

Es war ein fast neuer Fünfzigmarkschein. Frau Siebel überlegte, ob das wohl ein Anzeichen dafür sei, daß er sehr reichen Leuten gehörte. Die würden ihn nicht sehr vermissen. Aber nein, es mußten arme Leute sein, sonst bezögen sie doch ihren Lesestoff nicht aus der kleinen billigen Leihbibliothek.

„Aber wenn ich fünfzig Mark verliere", dachte Frau Siebel, „dann bringt sie mir auch niemand zurück. Ich brauche das Geld dringend."

Ihr Leben lang war Frau Siebel ehrlich geblieben. Jetzt lag hier die Versuchung zwischen Seite 122 und 123 des Liebesromans. Der Teufel nimmt vielerlei Gestalt an. Es war gewiß nicht leicht, ihm in diesem Fall zu widerstehen. Eine Banknote ist unpersönlich; es ist ihre Bestimmung, von Hand zu Hand zu wandern. Sie hinterläßt keinen Eindruck irgendwelcher Art.

Es sei denn, man kauft dafür etwas.

Frau Siebel gab diese Gedankenfolge auf. Sie war zu kompliziert. So durfte man die Dinge nicht sehen.

Vielleicht gehört das Geld einer armen alten Frau. Seltsam, daß man in solchen Situationen immer an arme Frauen denkt.

Frau Siebel wurde unruhig, ihre Gedanken machten wirre Sprünge. Sie zwang sich zu einer ganz bösen und schrecklichen Feststellung, um damit die Versuchung abzuschütteln. Sie dachte sehr klar: „Wenn ich das Geld behalte, bin ich eine Diebin."

Es war ein fast neuer Fünfzigmarkschein. Gewiß gehörte er jemandem, der ihn nicht unbedingt brauchte. Wie hätte er ihn sonst so leichtsinnigerweise in das Buch legen können? War es nicht möglich, daß er den Verlust noch gar nicht bemerkt hatte oder sich an den Verbleib des Geldes nicht mehr erinnern konnte? („Die fünfzig Mark? Ja, wo sind die denn? Weg. Habe ich wohl gestern in der Bar ausgegeben. Auch nicht weiter schlimm.")

Jetzt begann sich Frau Siebel in den Gedanken festzubeißen, daß die Banknote wohl in eine Bar gewandert wäre, wenn der Besitzer sie nicht in dem Buch vergessen hätte. „Bar", das ist Luxus, Sorglosigkeit, Lebewelt. Pfui Teufel! Nein, da wäre es schon besser, das gute Geld anständigeren Zwecken zuzuführen.

Wie schlecht doch die Güter dieser Welt verteilt sind! Einer muß sich von morgens bis abends abrackern, weil das Geld für einen Staubsauger fehlt, andere verprassen Hunderte — ach, Tausende — in Bars und Nachtklubs.

Frau Siebel wurde ernstlich böse.

Leichtsinn soll man nicht unterstützen. Bestrafen sollte man ihn. Wer Geld in Leihbüchern herumliegen läßt, hat verdient, daß er es nicht wiederbekommt.

Nur 150 Mark kostet der Staubsauger. Erstklassiges Modell. Mit Möbelpolierer. Monatsraten nur zwanzig Mark. Das ließe sich schaffen. Aber fünfzig Mark Anzahlung. Da sind sie. Man soll nicht kleinlich sein.

Wenn aber die Besitzerin der Leihbücherei fragt: „Frau Siebel, haben Sie nicht einen Geldschein in dem Buch gefunden?" Dann muß man hart sein, den Kopf schütteln: „Was für einen Geldschein? Liebe Frau, wenn ich den gefunden hätte, sähen Sie ihn niemals wieder. Ich bin ja so unehrlich." Das ist raffiniert. Dann glaubt kein Mensch, daß man ihn wirklich gefunden hat.

Frau Siebel war entschlossen. Das Geld mußte den Staubsauger finanzieren. Sie faltete den Schein zusammen. Da aber öffnete sich die Tür und Monika trat ein, Frau Siebels Tochter, sehr jung, sehr schön, sehr leichtsinnig. „Was hast du denn da, Mum?" rief sie schnell. „Geld? Soviel? Woher denn?"

„Lag hier im Buch", erläuterte Frau Siebel.

Da hatte der Backfisch ihr den Schein schon aus der Hand genommen. „Trifft sich ja großartig. Wir wollen heute zum Fährhaus hinausfahren, Inge und ich. Da ist Sommernachtsball. Ich kriege sowieso noch 'nen Zwanziger von dir; wir können das ja mal verrechnen."

Frau Siebel erhob sich. „Du willst doch nicht etwa ..."

Aber schon war Monika zur Tür getänzelt. Mit einem entrüsteten „Nein, das ist doch ..." rannte die Mutter hinterher und riß ihr das Geld aus der Hand. „Dieses Geld gehört nicht uns!" rief sie. „Willst du uns zu Dieben machen?" Ehe das Mädchen antworten konnte, war Frau Siebel schon an der Haustür. Dort wandte sie sich noch einmal um.

„Schämen solltest du dich", sagte sie nachdrücklich. Dann brachte sie das Geld zur Leihbücherei.

Ein Kompliment

Eine sehr empfindliche Dame klagte eines Tages dem Chirurgen Karl Ferdinand von Gräfe stundenlang alle ihre kleinen und großen Leiden und fragte zum Schluß: „Sagen Sie selbst, Herr von Gräfe, bin ich nicht ein bemitleidenswertes Geschöpf?" Gräfe entgegnete: „Im Gegenteil, ich bewundere Sie, denn wenn Sie das alles aushalten, müssen Sie eine Pferdenatur haben".

Kaum zu glauben ...

In Schweizer Uhrenfabriken gibt es Mammutmaschinen, die winzige Teile erzeugen und Toleranzen von nur einem Zwanzigstel der Stärke eines Bogens Seidenpapiers einhalten. Eine Lehrenbohrmaschine kann ein Haar in fünfzig gleiche Teile spalten. Eine andere Maschine stellt Schrauben her, die so winzig sind, daß 50 000 in einem Fingerhut Platz haben

*

Die kleinste Uhr, die in der Schweiz entwickelt wurde, ist etwa so groß wie ein Streichholzkopf. Dieser Zwergmechanismus wurde in Parfümflaschenstöpfel, Ohrringe und Gürtelschnallen eingesetzt. Ein Negerhäuptling bestellte sogar eine Miniaturuhr, die in einem seiner Goldzähne angebracht werden sollte.

*

Wohl kein anderes Tier ist je so verleumdet, so falsch dargestellt und so gefürchtet worden wie der Oktopus, der achtarmige Tintenfisch. Allein seine Größe wurde von der Phantasie des Menschen ins Riesenhafte gesteigert. Dabei werden die meisten nicht mehr als einen Meter im Durchmesser groß. Manche sind so winzig, daß sie, voll ausgewachsen, auf einem Fingernagel Platz hätten. Kraken lassen sich außerordentlich leicht zähmen und dazu abrichten, Futter aus der Hand des Wärters oder eines Besuchers entgegenzunehmen.

Aus: DAS BESTE aus READERS DIGEST

Juristisches Abc

Zu Besuch bei Tante Anna

Wer Kinder von Verwandten betreuen läßt, kann bei Unfällen nicht mit Schadenersatz rechnen

„Keine Sorge, ich werde schon auf Ursel aufpassen. Sie kommt ja nicht das erste Mal zu uns". Das etwa sagte Tante Anna, als sie ihre dreijährige Nichte aus der Stadt abholte. Die Eltern waren froh, ihr Töchterchen wieder einmal für ein paar Wochen unter guter Obhut zu wissen. Das Kind kam sonst so wenig an die frische Luft, und wenn Ursel wirklich eine Weile mit ihren kleinen Freundinnen und Freunden auf der Straße spielte, dann schwebte die Mutter in tausend Ängsten wegen der vielen Autos.

Der Aufenthalt auf dem Lande bekam Ursel prächtig. Aber kurz vor der Heimreise passierte eine unangenehme Geschichte. Beim Spiel auf dem Hof brach das Kind sich einen Arm. Zu dem Kummer über den Unfall ihres Lieblings hatte die arme Tante Anna obendrein den Ärger mit Ursels Eltern, die ihr den Vorwurf machten, sie hätte das Kind nicht genügend beaufsichtigt. Mehr noch: der Vater verlangte Schadenersatz, und als Tante Anna sich darauf nicht einlassen wollte, kam es zum Prozeß.

Das Gericht wies die Klage des Vaters ab. Tante Anna habe hinsichtlich der Beaufsichtigung des Kindes keinerlei vertragliche Verpflichtungen übernommen. Dagegen sprach schon das nahe Verwandtschaftsverhältnis der Parteien. Die Tante hatte Ursel schon öfter liebevoll betreut und es an der erforderlichen Aufsicht nicht fehlen lassen. Ursel hatte immer auf dem Hof gespielt, und dabei war bisher nichts passiert. Niemand konnte von der Tante verlangen, daß sie das Kind auf Schritt und Tritt begleitete. Der Unglücksfall hätte sich ebensogut bei den Eltern in der Stadt ereignen können.

Zwar hatte die Tante den Eltern versichert, sie werde aufpassen, daß dem Mädchen nichts passiert. Diese allgemeine Erklärung, wie sie in solchen Fällen meistens abgegeben wird, kann aber nicht dahingehend ausgelegt werden, daß die Tante hinsichtlich der Beaufsichtigung des Kindes besondere Verpflichtungen übernehmen wollte. Sie hat die Nichte aus reiner Gefälligkeit betreut. Das ist auch dann noch der Fall, wenn die Eltern der Tante als Dank dafür Geschenke machen oder zu den Verpflegungskosten beitragen. Wer sein Kind zu Verwandten auf Besuch schickt, kann von ihnen also keinen Schadenersatz verlangen, wenn dem Sprößling während dieser Zeit etwas zustößt.

Anders liegt der Fall, wenn die Eltern ihr Kind in eine Pension oder Kinderheim geben. Diese Einrichtungen übernehmen die Betreuung und Beaufsichtigung der ihnen anvertrauten kleinen Schützlinge grundsätzlich nur gegen Entgelt, und weil sie wirtschaftliche Vorteile daraus ziehen wollen. In diesem Falle wird zwischen den Eltern und dem Kinderheim ein Vertrag geschlossen. Auf Grund dieses Vertrages können die Eltern gegebenenfalls Ersatzansprüche stellen, wenn ihr Kind einen Schaden erleidet.

„Doppelter Haushalt" steuerlich bewertet

Vielfach findet ein Arbeitnehmer an seinem Wohnort keinen geeigneten Arbeitsplatz, so daß er gezwungen ist, ein räumlich gesehen ungünstiges Dienstverhältnis einzugehen. Handelt es sich um einen voraussichtlich dauernden Arbeitsplatz, so wird er bestrebt sein, auch die Familie nachkommen zu lassen. Bei vorübergehenden Arbeitsaufträgen wird dem Arbeitnehmer jedoch ein solcher Umzug nicht zugemutet werden können, außerdem ist es denkbar, daß er an seinem bisherigen Wohnort ein Eigenheim besaß, daß er nun natürlich nicht aufzugeben braucht. In vielen Fällen macht auch die Wohnraumknappheit eine Übersiedlung unmöglich, so daß die Familie gezwungen ist, zurückzubleiben. Eine solche Trennung des Arbeitnehmers von seiner Familie ist natürlich mit erheblichen Mehrkosten verbunden, deren Bestreitung man ihm nicht allein zumuten kann. Vielfach ersetzt der Arbeitgeber diese Aufwendungen. Andernfalls gelten die notwendigen Mehraufwendungen steuerlich gesehen als Werbungskosten.

Werbungskosten sind vor allem die notwendigen Mehraufwendungen für die Verpflegung des Arbeitnehmers. Allerdings dürfen diese den Betrag von DM 4,— täglich nicht überschreiten. Man geht dabei von der Überlegung aus, daß der Arbeitnehmer ja auch an seinem Heimatort verpflegt werden müßte, nur die nicht zu vermeidenden Mehrausgaben werden berücksichtigt.

Die notwendigen Kosten für eine Unterkunft am Beschäftigungsort gelten als Werbungskosten, da diese ja bei einer Beschäftigung am Heimatort nicht anfielen.

Monatlich wird dem Arbeitnehmer eine Familienheimfahrt zugestanden. Die Fahrtkosten dafür gelten als Werbungskosten, allerdings müssen dabei vom Arbeitnehmer die bestehenden Tarifvergünstigungen ausgenutzt werden.

Plakate an der Kirchentür

Wie man vor 500 Jahren für das Buch warb

Wenn heute der Buchhandel seine Bücher in der gleichen Weise verkaufen würde wie vor 500 Jahren, als Gutenberg die Buchdruckerkunst erfand, so würde man sich sehr wundern. Man würde aber auch erkennen, wie ungeheuer nützlich es ist, daß selbst in kleineren Orten Buchhandlungen bestehen, die für die Verbreitung des Buches bis aufs Land sorgen.

Damals — vor 500 Jahren — zogen die Drucker oder die „Diener" des Druckherrn von Stadt zu Stadt. Sie hatten außer den Büchern kleine Plakate bei sich, auf denen die Titel standen, die sie mit sich führten, und da sich eine Reihe derartiger Bücheranzeigen erhalten hat, sind wir über die Literaturverhältnisse jener Zeit heute recht gut unterrichtet. Diese Zettel, die man als Vorläufer des Plakates ansehen kann, waren nicht mehr geschrieben, sondern bereits gedruckt, und diese Tatsache muß sehr anziehend gewirkt haben. Auf einem Plakat, das der englische Drucker William Caxton verwendete, finden wir einen Hinweis, der Leser möge doch den Zettel bitte hängen lassen.

Kam der „Buchführer" (so nannte man den reisenden Buchhändler des 15. Jahrhunderts) in eine fremde Stadt, so hing er seine Plakate an vielbesuchten Orten an, an Rathaustüren oder an die Kirchen, und schrieb mit der Hand unter den gedruckten Text, wo man sich die Bücher ansehen könnte, beispielsweise im Gasthaus „Zum wilden Mann" oder beim „Wilhelmum Sautreiber". Natürlich wandte man sich vor allem an den gelehrten Leser; mit theologischen Werken, mit neuen Ausgaben der antiken Klassiker und mit den Werken der Humanisten. Aber schon bald begegnen uns ganz praktische Bücher, die den Bedürfnissen des Lebens dienten. So zeigte Anton Sorg 1483 u. a. an:

„Ein gutes Formulari, darin begriffen sind allerhand Brief, auch Rhetorik mit Frag und Antwort zu geben."

„Ovidium von der Liebe zu erwerben, auch Liebe dawider zu verschmähen."

„Ein Weinbüchlein, wie man den machen soll, so er gebrochen oder zäch geworden ist."

Immer wieder wird auf diesen Bücheranzeigen versichert, ein Buch sei schön und unterhaltsam zu lesen, bei anderen, daß sie wissenschaftlich gut bearbeitet seien. Wir finden also Argumente, die auch heute noch in der Buchhandelswerbung gebraucht werden.

Aber was sollte man tun, wenn man nicht das Glück hatte, einem solchen reisenden Buchhändler zu begegnen? Man mußte selbst auf die Messen nach Frankfurt und später nach Leipzig fahren, wenn man nicht den Verleger, der damals noch gleichzeitig sein eigener Drucker war, aufsuchen wollte. Oder man schrieb dem Verleger einen Brief, wenn man gehört hatte, was für Bücher er anbot. Der berühmte Humanist, Drucker und Verleger Aldus Manutius mußte sehr viele solcher Briefe bekommen haben, denn auf seiner ersten Bücheranzeige heißt es etwas unwillig: „Da täglich irgendeiner anfragt, was für Bücher griechischer Autoren lieferbar sind und wie billig man sie bekommen kann, bin ich es müde, immer wieder das gleiche zu schreiben, zumal ich viel zu tun habe."

Dies ist zugleich die Geburtsstunde des Bücherkatalogs, der in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts die Plakatanzeigen ablöste. Wenn Sie heute vom Buchhändler einen Katalog geschickt bekommen, dann haben Sie das einzige gedruckte Werbemittel in der Hand, das auf eine 500jährige Geschichte zurückblicken kann.

Der Grund

Man saß im Künstlerkreise zusammen und debattierte über alles mögliche. Schließlich kam man auch auf das Weltall zu sprechen. Giorgio di Chirico versuchte seinen Freunden zu beweisen, daß es richtig sei, wenn die Sonne im Französischen als männlich gelte, sie sei ja die Verkörperung des Männlichen, als Schöpfer des Lebens. „Nun, und warum ist dann die Erde weiblich?" wurde er gefragt. Da tönte es aus dem Kreis der Lauschenden: „Weil es keinen gibt, der genau weiß, wie alt sie ist."

Belohnung

Herzog Georg der Zweite war ein großer Theaterliebhaber und begeisterter Verehrer aller wirklichen künstlerischen Leistungen. Er hatte einst, als die Meininger Theatergruppe das Lustspiel von Lessing „Minna von Barnhelm" aufführte, die Regie. Der Schauspieler Grube spielte den Major von Tellheim. Plötzlich, mitten im Stück, klatschte der Herzog vor Begeisterung über Grubes Darstellung in die Hände und rief laut: „Wunderbar, Major! Hiermit ernenne ich Sie zum Oberstleutnant."

Himmlische Wadenmalereien

/ Von Alf Mey

Die Sonne zog meiner Frau Lilo Strümpfe an.

Es waren bezaubernde Strümpfe, himmlisch getönt. Sie schienen aus Perlon zu sein. Bloß wenn man an Lilos Beine tippte, merkte man, daß die Strümpfe nicht aus Geweben bestanden, sondern Wadenmalereien der Sonne waren.

„Gib mir bitte deinen Augenbrauenstift!" sagte ich.

„Was willst du damit?" fragte Lilo.

„Wirst du gleich merken", antwortete ich, den Augenbrauenstift schon in der Hand.

Mit ihm zauberte ich auf die Waden, was die Sonne nicht zu malen verstand: die Strumpfnaht.

„Das kitzelt!" kicherte Lilo.

Es gelang mir, die Nähte erstaunlich gerade aufzutragen, mit der Präzision einer Strumpfwirkmaschine.

Edith, die neben Lilo im Grase des Freibades lag, applaudierte: „Prima! Eine Wadenmalerei, die sich sehen lassen kann!" Dann erklärte sie: „Jetzt komme ich an die Reihe."

„Haste gedacht!" widersprach Lilo. „Kommt nicht in Frage. Alf ist mein festangestellter Nahtzieher. Den kann ich nicht abgeben."

„Lächerlich!" rief Edith. „Alf darf Nähte ziehen, wo er will und wo es ihm erlaubt wird. Ich erteile ihm die Lizenz."

„Wer gibt dir denn das Recht, seine Wadenmalereien zu lizenzieren?" wollte Lilo wissen.

„Ich selbst, aus eigener Machtvollkommenheit", erklärte Edith. „Alf soll jetzt einmal zeigen, ob er zum Pantoffelhelden geboren ist oder nicht."

„Was ein rechter Strumpfwirker ist", erklärte ich, „der zieht Nähte, wo es verlangt wird."

Damit beugte ich mich über Ediths Waden.

„Halt!" rief Lilo. „Nicht mit meinem Augenbrauenstift!"

Ich hielt inne.

„Es ist schlimm genug", fuhr Lilo fort, „wenn meine Angestellten sich anderweitig betätigen. Aber auf keinen Fall leihe ich ihnen Utensilien dafür aus."

Ich war froh, daß es auf diese Weise zu einem Kompromiß kam. Keiner konnte mir nachsagen, daß ich unter Lilos Pantoffel stand. Aber es blieb mir auch erspart, sie zu ärgern. Ich gab ihr den Stift zurück. Was konnte ich dafür, daß Edith keinen bei sich hatte!

Lilo lächelte. Zufrieden betrachtete sie — mit einiger Körperverrenkung — die Striche auf ihren Waden, auch später auf der Straße noch einmal — ohne Körperverrenkung — im Spiegel einer Schaufensterscheibe.

Am Tage darauf musterte sie mißtrauisch Ediths Beine. Sie tat es so unauffällig wie möglich. Sie wollte nicht eifersüchtig wirken. Aber sie konnte nicht verhindern, daß ihr braungebranntes Gesicht um einen Schein blasser wurde, als sie auf Ediths Waden ebenfalls Striche bemerkte.

„Ich kenne deine Handschrift", flüsterte sie mir zu.

„Laß dich nicht täuschen!" antwortete ich mit gutem Gewissen. Denn ich hatte Edith inzwischen nicht getroffen und ahnte, daß Dieter, ihr Mann, meine Methode angewandt hatte.

Mit geringschätzigem Lächeln erklärte ich die Nähte auf Ediths Sonnenstrümpfen für Nachahmungen, für Fälschungen meiner Wadenmalereien.

Lilo musterte die Nähte genauer. Dann stimmte sie mir zu: „Plagiate!"

DER DURCHSCHNITTSMENSCH

... verbraucht im Lauf eines siebzigjährigen Lebens 200 000 Pfund Lebensmittel,
... führt seinem Körper 40 000 Liter Flüssigkeit zu,
... verbringt schlafend 23 Jahre,
... schneidet insgesamt rund vierzig Meter Fingernägel ab,
... macht 573 Millionen Atemzüge,
... nimmt 102 200 Mahlzeiten ein,
... liest 50 000 Zeitungen,
... verbringt sieben Jahre im Kino, Theater und an Vergnügungsstätten,
... putzt sich 280 Stunden lang die Nase,
... verliert drei volle Jahre durch unnötiges Warten,
... arbeitet ohne Unterlaß 25 Jahre,
... vergießt 300 Hektoliter Schweiß

und muß für all das auch noch eine große Summe an Steuergeldern bezahlen!

MAN LERNT NIE AUS

Pferdekutschen durchquerten früher die Neuyorker Innenstadt mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 11,5 Meilen. Heute erreichen die modernsten Autos auf derselben Strecke eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 3 Meilen.

*

Ein Physiker der Harvard-University hat eine Kunsteissorte geschaffen, die so dicht und hart ist, daß sie erst bei einer Temperatur von 370 Grad (Fahrenheit) zu schmelzen beginnt.

*

Die höchste Summe, die bisher von einer Radiogesellschaft für die Erstaufführung einer Komposition bezahlt wurde, erzielte der sowjetrussische Komponist Dimitri Schostakowitsch. Das amerikanische Columbia Broadcasting System bezahlte für die amerikanische Erstsendung seiner 8. Sinfonie am 2. April 1944 10 000 Dollar.

*

Die seltsamste Himmelserscheinung war im Jahr 1866 zu beobachten. Damals gab es im Februar überhaupt keinen Vollmond; dafür erschienen im Januar und März zwei leuchtende Vollmonde am Nachthimmel. Dieses Phänomen taucht nur alle 2,5 Millionen Jahre auf.

Was verrät uns Blutsenkung?

Täglich wird von den Ärzten ein einfaches und doch geheimnisvolles diagnostisches Hilfsmittel benutzt: die Blutsenkungsreaktion, kurz „Senkung" genannt. Mit ihr stellt man fest, wie schnell die Blutkörperchen sich absetzen. Warum sie das in der ihnen eigentümlichen Art und Weise tun, kann niemand völlig erklären — es gehört zu den vielen erstaunlich Vorgängen unseres Körpers.

In ihrer Fähigkeit, frühzeitig auf organische Störungen hinzuweisen, übertrifft, wie die Monatsschrift DAS BESTE aus READER'S DIGEST schreibt, die empfindliche Senkungsprobe oft Elektrokardiogramme, Zählung der weißen Blutkörperchen, Blutbilder und Harnanalysen. Dem Arzt vermag diese einfache Untersuchung das erste Warnzeichen zu geben, daß im Körper etwas nicht stimmt; die Senkung kann den Rückgang einer Krankheit melden, oder sie kann das subjektive Wohlbefinden eines Patienten objektiv bestätigen. Vor allem bei Kontrolluntersuchungen ist die Senkung wichtig. Ihre Werte verraten mit größter Genauigkeit, wenn es zum Auftreten und auch zum Abklingen von Störungen in lebenswichtigen Organen kommt. Unter den vielen Untersuchungsmethoden, die der moderne Arzt anwendet, gehört sie zu den aufschlußreichsten.

Das Verfahren ist einfach: man zieht etwas Blut in eine Injektionsspritze auf, in der es sich mit einer Natriumcitratmischung mischt, die das Gerinnen verhindert. Dann wird es in eine Pipette — ein Saugröhrchen — aufgesogen, die man aufrecht stellt. Normalerweise sinken die roten Blutkörperchen ganz langsam nach unten und lassen dabei über sich eine klare Plasmaschicht zurück. Die Geschwindigkeitsquote der Blutsenkung errechnet man aus der Milimeterhöhe der klaren Flüssigkeit, die sich innerhalb einer Stunde am oberen Ende der Blutsäule gebildet hat. Ein hoher Senkungswert zeigt eine drohende Gefahr an; aber auf Grund einer einzigen Untersuchung ließen sich die Menschen noch nicht automatisch in Kranke und Gesunde einteilen. Oft gibt erst eine Reihe von Senkungsreaktionen dieser Untersuchung ihre große Bedeutung. Dabei ist das wichtigste, ob die Kurve der Senkungswerte ansteigt oder fällt.

Als die Senkungsreaktion 1918 von dem schwedischen Mediziner Dr. Robin Fahraeus ausgearbeitet worden war, dachte niemand daran, wie ungeheuer nützlich sie einmal sein werde. Viele Krankheiten können wir jetzt frühzeitig erkennen, und damit mehren sich die Hoffnungen, sie zu bekämpfen und in Schach zu halten.

Erich Kleiber 65 Jahre

Der Dirigent Erich Kleiber, in den Konzertsälen und Opernhäusern der ganzen Welt ein mit Spannung erwarteter und mit Beifall aufgenommener Gast, wird am 5. August 65 Jahre alt. Der gebürtige Wiener, der am Prager Konservatorium seine musikalische Ausbildung erhielt, erwarb seine Dirigentenerfahrung an deutschen Bühnen. Von 1912 bis 1921 war er Kapellmeister in Darmstadt und Elberfeld-Barmen, von 1921 bis 1923 Operndirektor in Düsseldorf und Mannheim. 1923 übernahm er als Generalmusikdirektor die musikalische Leitung der Berliner Staatsoper, später auch die der Berliner Staatskapelle. Mit Furtwängler, Klemperer und Walter gehörte er bald zu den führenden Persönlichkeiten im Berliner Musikleben. Besonders bekannt wurden seine kompromißlosen und temperamentgeladenen Aufführungen moderner Werke. 1935 ging Kleiber ins Ausland, wo er bald als Gastdirigent, bald in längerem Vertragsverhältnis, u. a. als Direktor des Orchesters in Havanna (Kuba) und der Oper in Buenos Aires, tätig war. 1951 dirigierte er zum erstenmal wieder in Deutschland.



„Liebe Mutti, lieber Vati, uns geht es hier sehr gut . . ."

Weltbeherrscher Automat

Wo stand der erste? — Automaten ersetzen immer mehr Menschen

Kürzlich sah man in der Wochenschau eine Fabrik ohne Menschen, eine Geisterfabrik. Sie war vollständig automatisiert, füllte hundertfach kleine Medizinfläschchen, verkorkte, versiegelte und verpackte sie — postfertig. Als schließlich doch ein Ingenieur sichtbar wurde, hätte man ihn fast für einen Roboter halten können. Er hatte nichts zu tun, als ein paar Zeiger zu kontrollieren.

In den römischen Tempeln der Kaiserzeit gab es Weihwasser-Automaten, die Heron von Alexandria konstruiert und beschrieben hat. Man warf eine Münze in den Apparat, und ein Strahl Weihwasser schoß heraus. Das Gewicht der Münze hob den Verschluß eines Weihwasserbehälters so lange hoch, bis das Geldstück vom Hebel gerutscht war.

Im alten Griechenland sprach man voll Bewunderung von den automatischen Menschen des Dädalus, die durch die Straßen von Athen gewandelt sein sollen wie moderne Roboter. Der Sage nach soll Dädalus das erste Flugzeug erfunden haben, eine Art Segelflugzeug. Mit diesem Segler aus Weidenruten und Vogelfedern, die mit Wachs verklebt waren, soll es ihm gelungen sein, von der hohen Steilküste Kretas aus der Gefangenschaft des Königs Minos zu entkommen. Daß es vor über 2000 Jahren in Alexandrien überaus kunstvolle Automaten in Tier- und Menschengestalt gab, ist beglaubigt. Man bewunderte u. a. eine kriechende Schnecke und einen richtigen Roboter, Android genannt.

Die genialsten Techniker lebten in Byzanz. In dem Kaiserpalast saßen neben dem Kaiserthron zwei riesige goldene Löwen, die sich mittels einer Mechanik von ihrem Platz erhoben, schrecklich brüllten und wieder niederlegten. Hinter dem Thron stand eine goldene Platane, auf der bunte Vögel aus Gold und Edelsteinen saßen; sie konnten ihre Flügel bewegen und singen. Seit dem Jahr 840 n. Chr., wo der junge Kaiser Theophilus an solchen Automaten Gefallen fand, hat man so kunstvolle Dinge nicht mehr gesehen.

Im 13. Jahrhundert konstruierte ein Graf von Bollstädt, „doctor universalis", einen Roboter, der Türen öffnete und Besucher willkommen hieß. 1790 bauten die beiden Schweizer Doz einen schreibenden und zeichnenden Knaben und ein klavierspielendes Mädchen, die heute noch bewundert werden.

Der erste moderne Automat wurde 1882 in Deutschland hergestellt. Es handelte sich um eine Personenwaage, in die man nur einen Pfennig zu werfen brauchte, um sein Gewicht feststellen zu können. Die Amerikaner haben dieses „Wiegen für einen Cent" mit großem Erfolg übernommen. Vor dem ersten Weltkrieg gab es bereits Bahnsteigkarten-Automaten, Schokolade- und Zigaretten-Automaten, die in den USA erst 1926 auftauchten. Nun begann das Massengeschäft der Roboter, es erreichte seinen Höhepunkt in den Speiseautomaten, für „Blitzesser", für die Wissenschaft in den sogenannten Elektronengehirnen.

Heute haben schon viele Läden für das Nachtgeschäft große Automaten, in denen man Obst, Gemüse, Filme, Verbandzeug, Batterien, Kuchen, Schallplatten und Bücher bekommen kann. Der Clou ist ein Cocktail-Automat, der (für den anschließenden Kater) auch reinen Sauerstoff ausströmt.

Albert Schweitzer in Bordeaux

Der „Urwalddoktor von Lambarene", Prof. Albert Schweitzer, traf in Bordeaux ein. Bei seiner Ankunft erklärte er, seine Europareise habe nichts mit seinem angeblich verschlechterten Augenlicht zu tun. Er beabsichtige, in seiner elsässischen Heimat ein neues Buch zu schreiben, über dessen Titel und Thema er jedoch noch nichts mitteilen wolle. Er danke all den Hunderten aus aller Welt herzlich, die ihm auf die Nachricht von dem Nachlassen seiner Sehschärfe hin in Briefen ihre Teilnahme ausgedrückt hätten. Diese Nachricht sei jedoch vollkommen unwahr. Vor seiner Rückkehr nach Afrika im Spätherbst hoffe er auch noch Freunde in Holland und England besuchen zu können. In den vergangenen Monaten, so fügte Prof. Schweitzer hinzu, hätten er und seine Mitarbeiter die Lepra-Station in Lambarene vervollständigen können.

Die Irrfahrten des Odysseus

Von Heinrich Zillich

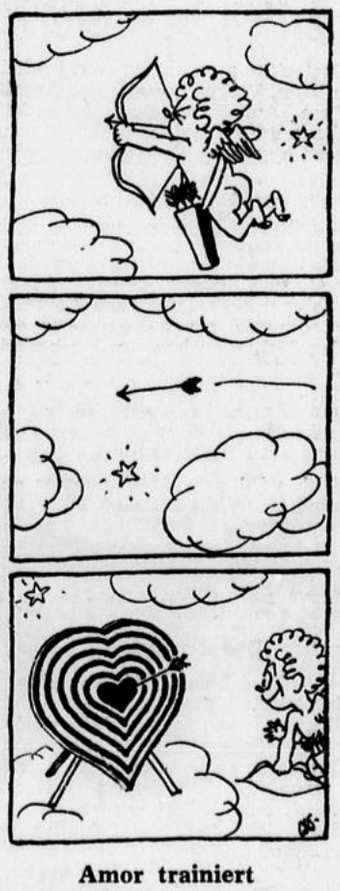
Ein Arzt, der nach manchen flotten Junggesellenjahren mit schon leicht angegrautem Haar und den Weisheitswinkeln männlicher Reife vor den Altar trat, um sich einem zweisamen Leben zu weihen, bekam dort eine Traurede zu hören, wie sie in der ganzen Christenheit noch niemals gehalten worden war. Dem Prediger ist es gestattet, aus den vielen hundert Seiten des Evangeliums ein beliebiges Saatkorn zu picken, um es in die Seele des Bräutigams zu senken, aber er darf nicht — wie es hier geschah — Homers Gestalten sinnfällig vor das Kreuz zitieren. Doch der Gottesmann hielt wohl mit tieferer Berechtigung seinem Freunde, der ihm oft den Bauchschmerz vertrieben und den Stuhlgang beschleunigt hatte, jene berühmte Rede und wird damit, wie wir hoffen, seiner Pflicht getreu gehandelt haben.

Er stand vor dem Altar, dem Paare Gesicht in Gesicht, und betrachtete den Bräutigam, der mit ihm vielen Flaschen den Hals gebrochen hatte und nun Frack und weiße Binde trug, der stirngerötet und etwas dicklich neben dem blütenweißen Mädchen stillstand wie ein Bulle neben einem Schäfchen. Und der Prediger, der die Nase tief in sein Buch steckte, konnte sich vom Anblick dieses bekleideten Weingottes nicht losreißen, der die blonde Ahnungslosigkeit mit zwei Fingern an der Hand hielt. Mit raschem Seitenblick überflog er die zitternde Haustochter und verglich die beiden miteinander, hier das unbeschriebene Blatt der Züchtigkeit, dort das gerollte Pergament mit leidlichem Text, aber mit manchen dicken Strichen und Klecksen, Fußnoten und Klammern bedeckt; und es schien ihm sonderbar, beide in einen Umschlag stecken zu müssen. Er dachte an die vielen Händchen, die früher auf das Pergament ihre Unterschrift gesetzt hatten, an die Mimi und die Finni, die Litzi und Lotti, die Peppi und Fritzi, die Gisi und Dicki, und seufzte und zwinkerte gleichzeitig und hob seine Stimme und hielt die Traurede über die Irrfahrten des Odysseus.

Kaum waren die ersten Sätze erklungen, fühlte er auf seinem Gesicht die forschenden Augen des Bräutigams gleich Blutegeln und sprach schneller, erwähnte das Abenteuer mit den Sirenen, deren Gesang auch dieser Mann belauscht habe, und sagte, daß der Bräutigam, obgleich ein Odysseus, nicht von hanfenen Stricken, sondern von denen der Wohlanständigkeit an den Mast eines Schiffes gefesselt gewesen sei, „und haben sich solche Fesseln auch oft als dehnbar erwiesen, so zerrten sie den Ausreißer immer wieder an den Pfahl des Bürgertums zurück; und an diesen geschmiedet steht er heute da mit zufriedenem Blick auf den Planken des Glücks neben der erwählten Jungfrau!" Der Prediger beendete seine Rede und fügte die Hände zusammen, segnete und war mutig genug geworden, dem Freund wieder ins Auge zu blicken, als dieser mit der freien Linken ein abscheuliches Geldgeklimper in der Hosentasche erregte, sich vom Kniekissen erhob und sich, immer noch klingelnd, hinstellte und ausrief: „Was kostet diese Schelte?"

Hallo, den Ton kannte der Prediger. Er lachte zur Entgegnung: „Einen anständigen Ehemann!"

Und dies ist der Arzt auch geworden.



Amor trainiert

Der 75jährige Nuschler

Wir gratulieren dem übernervösen, raunzenden, nuschelnden Hans Moser

Offenbar ist bei Hans Moser alles umgekehrt. Andere wählen sich einen klangvollen Künstlernamen; er hat seinen Namen (aus Jean Juliet) vereinfacht. Meistens läßt sich ein junger Mann, der zur Bühne möchte, erst einmal die Sprache glatt und dialektfrei hobeln. Hans Mosers Erfolg entsprang genau dem Gegenteil. Er ist keineswegs von Geburt Nuschler, er kann auch ganz anders.

Nachdem er sich auf Zureden seines Vaters zunächst mit dem Kontorbock anzufreunden versucht hatte — völlig vergeblich —, entschloß er sich für die Bühnenlaufbahn. Als Naturbursche heimste er seine ersten sparsamen Lorbeeren in der Provinz ein. Dann kehrte er nach Wien zurück und entdeckte den Possenreißer in sich. Wien begann über ihn zu lachen. Ein g'wisser Hans Moser im Wurstlprater wurde berühmt, alle Welt sprach von ihm, und ein seltsamer Künstlersprung gelang: vom Wurstlprater zur Salzburger Festspielhalle. Theater, Brettl, Film, das alles wechselte in bunter Reihenfolge; aber der „Erfinder der Nuschelsprache", Hans Moser, war jetzt weltberühmt, von der blauen Donau bis nach Amerika.

Wir kennen Moser aus zahllosen Filmen, den raunzenden, übernervösen, nuschelnden Kellner, Diener, Portier, den Beamten mit Diktatorentick und den „Dienstmann Nr. 13" in dem vielgespielten Sketch.

Einmal unterhielt sich ein bekannter Psychologe, Freund der Hans-Moser-Filme, mit dem Künstler:

„Was ich am meisten an Ihnen bewundere, Herr Moser, ist die Tatsache, daß Sie auch im Leben Humor haben. Nach meiner Erfahrung sind Schauspieler, über die das Publikum sich vor Lachen ausschütten möchte, im Leben meistens ernste, schwermütige Menschen."

„Weil's Komplexe haben", stimmte der Moser fachmännisch zu. „Ich hab halt an Humor, weil ich jedem, der mich ärgert, geradheraus meine Meinung sag', einer faden Nocken von Kollegen, sogar dem Finanzbeamten . . ."

„Aber", meinte der Psychologe, nun erst recht überrascht, „hat Ihnen das nicht schon viel Ärger eingetragen, Privatklagen verursacht oder gar Bestrafung wegen Beamtenbeleidigung zur Folge gehabt?"

„Gehn's doch", sagte Moser gemütlich, „wo's doch niemand verstaht — aber mich erleichtert's . . ."

Leider läßt sich die Nuschelsprache nicht beim Patentanwalt anmelden, und Moser hat viel Ärger mit „Kopisten", besonders in Wien. Einmal wurde er Zeuge solcher Freilicht-Plagiat-Aufführung. Alles lachte, alles jubelte dem unerwünschten Double zu. Moser wollte sich gegen die Moserparodie verwahren. Klopfte ihm ein Zuhörer, der ihn nicht erkannte, gemächlich auf die Schulter: „Na, na, san's friedlich. Wie Sie daherreden, is scho garnet genuschelt. Sie wolln der Moser san? Daß ich net lach'!"

Am 6. August 1880 wurde Hans Moser in Wien geboren. Der Fünfundsiebzigste ist also herangekommen, obwohl man es kaum glauben kann, wenn der Moser in seinen neuen Filmen wieder herzerfrischend raunzt, nuschelt, griesgrämig tut und irgendwoher aus seinem Inneren ein Stückchen schalkhafter Güte hervorkramt. Das steht für die nächste Zeit auf dem Film- und Arbeitsprogramm: „Lügen haben hübsche Beine", „Der Kongreß tanzt", „Ja, so ist das mit der Liebe".

75 Jahre? So mag man es im Geburtsschein lesen; das richtige Alter erfährt man nur, wenn man Hans Moser im Film sieht oder ihm zuhört, wie er beim Heurigen Anekdoten erzählt. Er straft seinen Geburtsschein Lügen. Denn sein Herz wird immer um ein paar Jahrzehnte jünger sein.

Albert Droste

Russische Millionäre

Zu den 32 Sowjet-Millionären, die es nach einem Bericht der Moskauer „Prawda" gegenwärtig in der Sowjetunion gibt, zählen außer Wissenschaftlern und Erfindern, Tanz- und Filmstars auch mehrere Schriftsteller wie die Theaterautoren Katajew und Simonow sowie Ilja Ehrenburg, der ein Jahreseinkommen von rund 1,2 Millionen Mark für seine Bücher und Theaterstücke verzeichnen kann. Davon braucht er als Träger des Stalinpreises nicht eine Kopeke an Steuern abführen. Aber auch für Nichtpreisträger ist der Steuersatz, laut „Prawda", außerordentlich niedrig; er beträgt nur rund 13 Prozent. In dem gleichen Bericht der „Prawda" heißt es weiter, daß in der Sowjetunion heute bereits über sechstausend Genossen 500 000 Rubel und weitere 40 000 ein Vermögen von rund 200 000 Rubel besäßen.



Zeichnung: Klumbies

Höflichkeit . . .

In Korea hörte ich eines Abends kurz nach dem Zapfenstreich ein leises Klopfen an der Tür. Draußen stand Kim, die eingeborene Ordonnanz, mit drei seiner Kollegen. Alle verneigten sich feierlich und baten, eintreten zu dürfen. Im Zimmer verbeugten sie sich von neuem. Dann stellten sie sich in einer Reihe auf, Kim davor, und verbeugten sich wieder. Kim, der Sprecher der Gruppe, verbeugte sich nochmals und bat um die Erlaubnis, sprechen zu dürfen.

„Was gibt's denn, Kim?" fragte ich.

Er verbeugte sich abermals, zeigte dann in die Richtung des Nebenhauses und sagte: „Haus brennt."

(DAS BESTE AUS READERS DIGEST)

KULTURNOTIZEN

Beim Bau einer Wasserleitung wurden auf einem Werkgelände in Lengerich (Westf.) zwei guterhaltene Urnen mit Knochenresten gefunden. Wie ein Vertreter des Landesmuseums für Vor- und Frühgeschichte in Münster mitteilt, stammt eine Urne aus der jüngeren Bronzezeit, etwa 900 Jahre v. Chr. Die zweite entstammt der älteren Eisenzeit, etwa 500 v. Chr. Es wurde festgestellt, daß die Funde Bestandteile von Grabanlagen eines Friedhofes am Teutoburger Wald sind.
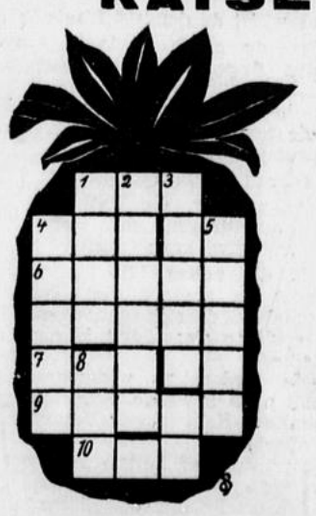
Hans Pfitzners „Palestrina" wurde als zweite Opernpremiere der Salzburger Festspiele aufgeführt. Unter der musikalischen Leitung von Rudolf Kempe sang Max Lorenz die Titelrolle.

Die Deutsche Evangelische Seemannsmission, ein Zweig der Inneren Mission, unterhält jetzt wieder 65 Stationen in allen Erdteilen, darunter 17 in Deutschland.

Das Hamburger Deutsche Schauspielhaus beginnt seine Spielzeit unter Gustaf Gründgens' Leitung am 1. September mit Schillers „Wallensteins Tod". Am 3. September folgt die Uraufführung des neuen Zuckmayer-Stückes „Das kalte Licht", am 7. Calderons „Über allen Zauber Liebe". Im Oktober werden gespielt: Molières „Tartuffe" und Frank Wedekinds „König Nicolo". Für November ist die Hamburger Erstaufführung von T. S. Eliots „Privatsekretär" vorgesehen, für Dezember Hauptmanns „Rose Bernd", für Januar 1956 Thomas Wolfes „Herrenhaus", für Februar Shakespeares „Heinrich IV.", für März „Der Regenmacher" von Richard Nash und für April Shaws „Teufelsschüler". Voraussichtlich ebenfalls im April soll Hans Henny Jahnns „Thomas Chatterton" uraufgeführt werden.

Die zweite „Tannhäuser"-Aufführung der Bayreuther Wagner-Festspiele war eine geschlossene Vorstellung für die Gewerkschaft. Die rund 1800 Gewerkschaftler waren mit Omnibussen aus vielen Städten der Bundesrepublik gekommen.

UNSER RÄTSEL



Waagerecht: 1. Unterabteilung im Regal, 4. Bezeichnung für Normung, 6. Mädchenname, 7. weiblicher Vorname, 9. bekannter Nebenfluß des Rheins, 10. Bedrängnis.

Senkrecht: 1. Bildstreifen, 2. köstliche Frucht, 3. Kirchenlied, 5. Wasserstraße, 6. Halbinsel im Schwarzen Meer, 8. Fluß in Rußland.

Auflösung des letzten Rätsels

1. Eberhard, 2. Solveig, 3. Innozenz, 4. Sahne, 5. Tachometer, 6. Novice, 7. Odem, 8. Chromsilber, 9. Kategorie, 10. Esel, 11. Isegrim, 12. Nebel, 13. Manfred, 14. Esra, 15. Inflation, 16. Seiltänzer, 17. Telegramm, 18. Ebene. — Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen.

Das geschah am 20. Juli

Tatsachenbericht von Jochen Willke und W. Schraps

(Schluß)

Olbricht schreibt einen kurzen Brief, Hoepner steht an Fromms Schreibtisch, ebenfalls ein Blatt vor sich, auf dem er eine letzte Mitteilung niederlegt. Stauffenberg, Merz von Quirnheim und Haeften halten sich schweigend im Hintergrund. Ein gespenstisches Bild: ein Generaloberst, der nach einem mißlungenen Selbstmordversuch von zwei jüngeren Offizieren gestützt wird, ein anderer Generaloberst und ein General, die ihren letzten Willen zu Papier bringen, ein dritter Generaloberst, der kalt Befehle gibt, dazwischen Unteroffiziere mit Maschinenpistolen, im Vorzimmer Rufe und Kommandos.

Fromm verläßt den Raum. Nach einigen Minuten kehrt er zurück. Er hat inzwischen aus ihm ergebenen Offizieren ein Standgericht gebildet und ein Urteil fällen lassen. Soldaten des Wachregiments flankieren ihn.

Fromm: „So, meine Herren, sind Sie fertig? Bitte, beeilen Sie sich, damit es den anderen nicht zu schwer wird."

Hoepner legt seinen Brief offen auf den Tisch. Olbricht bittet um einen Umschlag.

Fromm reckt sich zu seiner vollen Größe auf. Er hat ein Fernschreiben hinausgesandt, daß er das Kommando wieder übernommen hat. Selbstbewußt beherrscht er die Szene. Er weiß nicht, daß er längst abgesetzt ist und Himmler an seine Stelle trat. Und er ahnt nicht, daß er noch in der gleichen Nacht verhaftet und ein paar Monate später schon erschossen wird, weil, wie Hitler sagt, seine Haltung so unklar war.

Der Generaloberst ergreift das Wort. Ein Standgericht, von ihm berufen, habe gegen vier Offiziere das Todesurteil ausgesprochen. Und wörtlich: „Gegen den Oberst im Generalstab Merz, General der Infanterie Olbricht, diesen Oberst (er deutet auf Stauffenberg), dessen Name ich nicht mehr kenne, und diesen Oberleutnant (er zeigt auf Haeften).

Fromm gibt einem jungen Offizier vom Wachregiment „Großdeutschland" den Befehl, das Urteil sofort im Hof zu vollstrecken. Es ist der Leutnant Schady. Um bei der großen Zahl der Anwesenden eine Verwechslung zu verhindern, zeigt er ihm noch einmal die vier Verurteilten: „Dieser Herr hier, der Oberst, dieser General mit dem Ritterkreuz, dieser Oberst im Generalstab und dieser Oberleutnant."

Die vier Offiziere werden hinausgeführt. Der halbdunkle Gang nimmt sie auf.

Fromm geht mit Hoepner in Stauffenbergs Arbeitszimmer. Dort stellt er ihm zur Wahl, sich zu erschießen oder verhaftet zu werden. Hoepner lehnt den Selbstmord ab. Er fühle sich nicht schuldig, antwortet er Fromm. Dieser übergibt ihn der Wache und läßt ihn ins Wehrmachtsgefängnis abtransportieren.

Das ist etwa zu der Zeit, als Beck in jenem Nebengelaß von Fromms Dienstzimmer sein Leben aushaucht und tot auf den Boden sinkt.

Es ist kurz vor Mitternacht. Die von den Verschwörern festgesetzten Führer der SS und Offiziere werden aus ihrer Haft geholt. In wenigen Minuten, verkündet der Rundfunk, werde Hitler zum deutschen Volk sprechen. Remer ist unterwegs zur Bendlerstraße. SS-Kommandos vom Reichssicherheitshauptamt sind im Anmarsch.

Auf der Treppe, die in den Hof der Häuser Bendlerstraße 11 bis 13 hinunterführt, hört man den harten Schritt von Nagelstiefeln. Ein Seitengewehr schlägt gegen das Treppengeländer. Stimmengewirr wird laut. Unten liegt schwarz der verdunkelte Hof.

Da also gehen die Männer, die ihr Volk befreien wollten. Der Tod erwartet sie. Kameraden, die dieselbe Uniform tragen wie sie werden nun auf sie schießen. Man wird sie verscharren und wieder ausgraben. Man wird ihre Leichname verbrennen und ihre Asche zerstreuen. Man wird sie verleumden. Man wird ihre Familien schinden. Man wird — ach, es ist so traurig — in dem anderen, in dem besseren Deutschland, für das sie jetzt ihr Leben geben, später manche Not haben, sie gegen den Vorwurf gemeinen Landesverrats in Schutz zu nehmen.

Auf dem Hof steht eine Gruppe Soldaten. Sie sind vom Regiment „Großdeutschland". Die Scheinwerfer eines Kraftwagens leuchten auf die graue Mauer. Aus der Tür, die sie sonst immer benutzt haben, werden die vier Offiziere vor einen Luftschutzsandkasten geführt. Es geht alles sehr schnell. Drohende Luftgefahr treibt das Hinrichtungskommando zur Eile.

Wir wissen nicht, ob sie alle vier gleichzeitig starben oder nacheinander erschossen wurden. Die Berichte widersprechen sich. Gehört wurden mehrere Feuerstöße aus Maschinenpistolen.

General Olbricht soll seine Bewacher nüchtern gefragt haben: „Wohin soll ich mich stellen?" Oberst Merz sprang vor, um Stauffenberg vor den Kugeln zu decken. Stumm ging der jugendlich frische Haeften an den Richtplatz, widerstrebend und doch so tapfer.

Was wir genau wissen, hört sich an wie eine Legende. Zeugen verbürgen sich dafür.

Als das Kommando „Feuer!" erschallt, ruft Stauffenberg mit erstickender Stimme: „Es lebe unser heiliges Deutschland!"

Ende

Rennen in Krefeld

Mittwoch, 3. August

Krefeld. Mit nur 49 Startern in sieben Prüfungen läßt die zahlenmäßige Besetzung bei den Krefelder Mittwochrennen zwar zu wünschen übrig, doch entschädigt dafür die Klasse der Bewerber. Über 2200 m starten so gute Dreijährige wie Lauffeuer (A. Lommatzsch), Neidhardt (W. Held) und Erbprinz (W. Gassmann), und im Ausgleich III über 2000 m begegnet der Düsseldorfer Sieger Sorgenbrecher (K. Visek) u. a. Orlon (W. Held), Heldenherz (A. Lommatzsch), Feuerherd (H. Just) und Horus (H. Bollow). Den Nachwuchssteeplern ist schließlich ein Jagdrennen über 3000 m vorbehalten.

Voraussagen: 1. R.: Memor - Trugschluß - Vittorio. 2. R.: Lauffeuer - Neidhardt - Erbprinz. 3. R.: Mameluck - Astro - Mimchen. 4. R.: Orlon - Heldenherz - Sorgenbrecher. 5. R.: Myrthe - Absinth - Neon. 6. R.: Cid - Morris - Spion. 7. R.: Krokus - Liebeswalzer - Pfälzer.

Deutsche Meister in Rom

Düsseldorf. Zwei deutsche Boxmeister kämpfen am Mittwoch in Rom gegen das Gesetz der Serie, denn bisher gelang noch keinem Mann der deutschen Rangliste in den letzten Jahren ein Sieg in Italien, und vor dem Kriege scheiterten selbst Asse wie Gustav Eder oder Hein Müller. Hans Stretz, seit Kriegsende der erfolgreichste deutsche Professional in ausländischen Ringen, steht gegen den noch ungeschlagenen Mittelgewichtler Franco Festucci vor einer denkbar schweren Aufgabe. Bei seinen Erfolgen über Billy Kilgore in Milwaukee und Empiremeister Sullivan in Manchester zeigte der Erlanger jedoch, daß er bei entsprechender Vorbereitung nie ohne Chance ist.

Auch Federgewichtsmeister Rudi Langer ist ein international erfahrener Mann. Dennoch muß man Cerasani vor eigenem Publikum stärker einschätzen.

Straulino führt bei Europameisterschaft

Livorno. In der bei Livorno/Italien stattfindenden Europa-Segelmeisterschaft der Starboote führt nach der dritten Regatta der siebenmalige Europameister Tino Straulino (Italien) mit seinem Boot „Merope II" mit 117 Punkten vor dem Portugiesen Fiuza-Peosa (Espadarte) und den Italienern Ciappa-Rolandi (Caprice) mit je 106 Punkten.

Europas Schwimmer ohne Chance

Japan auf dem Vormarsch / Länderkampf Japan – USA soll Situation klären

Düsseldorf. Es sieht so aus, als sollte 1955 zum Jahr der großen Umwälzungen im Weltschwimmsport werden. Bei den Damen hat sich das Schwergewicht ohne Zweifel von Ungarn nach Holland verlagert, bei den Herren sind die Japaner auf dem besten Wege, den USA den Rang der Schwimm-Nation Nr. 1 streitig zu machen. Ein gewichtiger Anhaltspunkt dafür sind die Freiwassermeisterschaften, die Japan im 50-m-Becken des Meiji-Parks von Tokio und die USA im Olympia-Schwimmstadion von Los Angeles fast zur gleichen Zeit austrugen. Betrachtet man die Ergebnisse in den olympischen Wettbewerben, die international ja allein von Wichtigkeit sind, dann kommt man zu der verblüffenden Feststellung, daß die Japaner in vier der insgesamt sechs Einzelwettbewerbe und auch — nach den Zeiten der vier besten 20-m-Krauler gerechnet — in der 4×200-Kraul-Staffel die Amerikaner übertrafen.

Das Erstaunliche dabei ist, daß die Japaner nicht nur in „ihren" Lagen, dem Brust- und Butterflyschwimmen oder der Kraullangstrecke, die besseren Leistungen erreichten, zum Teil mit einer an der Spitze erstaunlichen Leistungsdichte, sondern auch die schnelleren Kraulsprinter stellten. Die Amerikaner waren nur über 400 m Kraul und 100 m Rücken besser, wo sie ihre auf Hawaii geborenen, von japanischen Eltern stammenden Olympiasieger Ford Konno und Yoshio Oyakawa als Asse besitzen. Wertet man die je zwei Erstplacierten jedes Wettbewerbs nach der offiziellen Länderkampfformel der FINA (5—3—2—1 P., 10:6 für die Staffel), dann würde Japan diesen Länderkampf auf dem Papier mit 47:35 Punkten gewonnen haben. Allerdings sollte das Ergebnis in einem echten Ländertreffen anders ausfallen, da die Amerikaner im Kunst- und Turmspringen überlegen sind, zum anderen ein Vergleich von Zeiten anfechtbar ist, die unter verschiedenen Bedingungen geschwommen wurden. Die Entscheidung, ob Japan oder den USA der erste Platz unter den Schwimm-Nationen der Welt gebührt, wird in Kürze eine Klärung erfahren. Vom 5. bis 7. August kommt es nämlich im Meiji-Park in Tokio zum Länderkampf Japan—USA, dem man nach den letzten Zeiten mit besonderem Interesse entgegensieht.

Vorolympische Klärung

Im Wettkampf der besten Schwimmer zweier Länder, die vor allem dank des regen Sportbetriebs an ihren Universitäten Spitzenkönner besitzen, sollte es wirklich olympiareife Zeiten geben. An ihnen kann man dann die geringen Chancen ausrechnen, die in Melbourne für Europa übrigbleiben, das ja schon durch die klimatische Umstellung stärker in Mitleidenschaft gezogen wird als die geographisch günstiger gelagerten USA und Japan. Nach dem augenblicklichen Stand der Weltbestenliste 1955 stellt Europa nur einen Favoriten für die Spiele 1956: Frankreichs jungen Rückenweltrekordler Gilbert Bozon. Olympiasieger Boiteux (Frankreich) über 400 m Kraul, der Ungar Zaborsky über 1500 m Kraul, Golowtschenko (UdSSR) und der Ostdeutsche Enke über 200 m Brust, der 16jährige Bayreuther Horst Weber über 200 m Butterfly neben dem Ungarn Tumpek könnten sich zwischen die Elite aus Japan und Amerika schieben. Dazu kommt der australische Kraulspringer Jon Henricks, in dem viele Experten den kommenden Olympiasieger und Weltrekordler sehen.

Bis 1956 kann sich dieses Bild verändern. Schließlich stehen die Höhepunkte der europäischen Saison noch aus. Eines sollte aber sicher sein: Japan wird alles daransetzen, einen so überragenden Erfolg der USA in den Wettbewerben der Schwimmer wie 1948 in London zu verhindern und möglichst wie 1932, als in Los Angeles fünfmal das Sonnenbanner am Siegesmast emporstieg, die Amerikaner sogar zu überflügeln. Europa dürfte bescheiden daneben stehen und sich über Ehrenplätze freuen.

IM TELEGRAMMSTIL

Die deutsche Langstreckenschwimmerin Helga Weiß, die nach ihrem Sieg im Nil-Marathon-Schwimmen eine Einladung nach Amerika erhielt, wurde bei einem 41-km-Schwimmen rund um die Insel Absecon (New Jersey) Zweite.

Einen neuen Weltrekord über 4×800 m gab es bei einem Leichtathletikfest in Riga durch eine sowjetische Staffel mit 7:26,4 Minuten.

Für die Entscheidungsrunde um den Galea-Pokal der Tennis-Nachwuchsmannschaften haben sich Frankreich, Deutschland, Italien und Spanien qualifiziert.

Der englische Segelflug-Weltmeister Landy Philipp gewann am Montag in Lasham zum 5. Male die britische Meisterschaft.

Seitenwagen-Exweltmeister Eric Oliver (England) gab seinen endgültigen Rücktritt vom Motorradrennsport bekannt.

Ein „Deutscher Judobund" wurde am Wochenende in Frankfurt am Main gegründet. Er gilt als Rechtsnachfolger des Deutschen Athletenbundes in der internationalen Judo-Organisation.

In einem Fußball-Freundschaftsspiel gewann Borussia Dortmund am Montag vor 6000 Zuschauern über Kickers Offenbach mit 3:2 (2:1).

Australien schlug Kanada im Daviscup-Finale der Amerika-Zone mit 5:0 und trifft nun am Wochenende in Neuyork auf Japan.

Konrad Schmedeshagen, der Vorsitzende des Westdeutschen Fußballverbandes und Mitglied des DFB-Spielausschusses, feierte am 1. August sein 40jähriges Betriebsjubiläum.

Die Mittelgewichts - Weltmeisterschaft zwischen Carl Bob Olson und seinem ungeschlagen zurückgetretenen Vorgänger Ray Sugar Robinson wurde für den 4. November nach Chikago abgeschlossen.

Der deutsche Rekordmann über 400 m Hürden, Kurt Bonah, wird seinen deutschen Meistertitel am Wochenende in Frankfurt kaum verteidigen können, da ihm die in London erlittene Muskelzerrung noch zu schaffen macht.

Nur noch Erika Vollmer im Rennen

Leichter Sieg von Cramm/Pattys — Überraschung durch Österreicher

Hamburg. Bei den internationalen Tennismeisterschaften gab es gestern beim Kampf um den Eintritt in die Runde der letzten acht im Herren-Doppel einige Überraschungen. Das deutsche Nachwuchsdoppel Feldbausch/R. Huber war bereits am Montagabend durch eine glatte Niederlage gegen die Weltklassespieler Drobny/Morea ausgeschieden. Die Österreicher Huber/Saiko schafften dagegen einen überraschenden Vier-Satz-Sieg mit 12:10, 6:3, 3:6, 6:1 über die als Nummer drei gesetzten Amerikaner Larsen/Terry.

Bei dem schönen Wetter hatten etwa 7000 Zuschauer zum Rothenbaum gefunden, die die Österreicher in einer ausgezeichneten Form erlebten. Huber war am Netz mit seinen akrobatischen Kunststückchen wieder unübertrefflich. Erst nach beinahe dreistündigem Match gaben sich die Amerikaner geschlagen. Beide Kombinationen boten auf dem Medenplatz fast Weltklassetennis. In den übrigen fünf harten Begegnungen der zweiten Runde gab es Favoritensiege. Die Titelverteidiger Cramm/Patty erreichten mit einem überraschend leichten 6:3, 6:2, 6:4 über Ayala Skonecki die Vorschlußrunde.

Bei den Damen lautet die Vorschlußrunde jetzt Vollmer / Brewer und Penrose / Lazzarino. Die nationale Deutsche Meisterin Erika Vollmer erreichte einen überraschend leichten Sieg gegen die Französin Jacqueline Kermine, während Totta Zehden gegen Penrose ausschied.

Nur Haase schaffte Dreiecksflug

Oerlinghausen. Der erste Wettbewerb der Segelflugmeisterschaften in Oerlinghausen konnte entsprechend den Bestimmungen nicht gewertet werden, da lediglich Günther Haase (Herzogenrath) mit seiner schnellen HKS die 57 km lange Strecke von Oerlinghausen über Halle im Teutoburger Wald und Gütersloh zurück nach Oerlinghausen schaffte. Der Franzose Gerard Pierre, Sieger des Wettbewerbs von 1953, erreichte zwar als erster Halle, mußte aber zehn Kilometer hinter Gütersloh landen, während Hanna Reitsch mit ihrem Zugvogel Güterloh nicht anfliegen konnte und direkt nach Oerlinghausen zurückkehrte.

Meister Sellschopp ausgeschieden

Hamburg. Bei den internationalen Golfmeisterschaften von Deutschland in Hamburg-Falkenstein gab es am Dienstag eine ganze Reihe überraschender Ergebnisse. In der dritten Runde der Herrenmeisterschaft schied der mehrfache deutsche Meister Erik Sellschopp (Reinbek) gegen den in Frankfurt spielenden Amerikaner John F. McNeilly aus. Der Kölner Werner Goetz wurde von dem Engländer W. B. J. Armstrong geschlagen, und der dänische Meister Nils Tyggesen unterlag überraschend dem Amerikaner Ed. Travis. Dagegen gelang es dem vorjährigen deutschen Meister Alfred Peemöller (Hamburg), sich knapp über den Engländer Lindsay Renfrew in die vierte Runde zu spielen. Auch der frühere Juniorenmeister Hans Lampert (Frankfurt) kam über den Dänen Wiberg-Jörgensen eine Runde weiter. In der am Nachmittag gespielten vierten Runde bestätigte der Amerikaner Ken Ventury seine Favoritenstellung durch einen hohen Sieg über den Krefelder L. v. Beckerath. Für die Überraschung des Tages sorgte der Hamburger Alfred Peemöller, indem er den hervorragenden Engländer G. Walstenholme besiegte. Hermann Tissies schlug den englischen Golfjournalisten Leonhard Crawley. Altmeister Dr. Hagedorn war dagegen dem Amerikaner Ed. Travis nicht gewachsen.



PANKOKES DURCHBRUCH ZUR INTERNATIONALEN KLASSE

Den größten Erfolg seiner bisherigen Laufbahn erlebte der deutsche Radrennfahrer Günther Pankoke, als er am Samstag im Pariser Prinzenpark-Stadion über das Zielband der Tour de France fuhr. Damit ging auch gleichzeitig sein größter Wunsch in Erfüllung, den er schon seit 15 Jahren hegte, einmal die „Tour" als Aktiver mitfahren zu dürfen. Die Leistung Pankokes in diesem schwersten Straßenrennen der Welt ist beachtenswert und stempelt den Deutschen zu einem Fahrer internationaler Klasse. Er hat damit auch gleichzeitig dem deutschen Radsport im Ausland wieder Geltung verschafft. Pankoke war der 22. Deutsche, der sich ins Ehrenbuch dieser „Tour der Leiden" eintragen durfte, bei der in diesem Jahre sogar die Elite des Schweizer und italienischen Radrennsports vorzeitig aufgab. Nur einem einzigen Deutschen gelang es bisher, die Tour auf einem der vordersten Plätze zu beenden und das war Erich Meitze, der sogar einmal Zweiter werden konnte. Unser Bild zeigt Günther Pankoke (rechts) im Gespräch mit dem Letzten der Tour, Hoar (Großbritannien).

Steckbrief zum Fußball-Toto

1. Norddeutschland — Süddeutschland: Der Süden gewann 1951 ebenfalls in Hamburg mit 4:2; die meisten Begegnungen zwischen diesen beiden Mannschaften verliefen zwar unentschieden, doch hat auch in diesem Jahr der Süden wieder einige Vorteile. Unser Tip 2 (0).

2. Karlsruher SC — Rotweiß Essen: In diesem Spiel stehen sich der deutsche Pokalsieger und der Deutsche Meister gegenüber. Auch hier dürften leichte Vorteile für den Gast sprechen. Unser Tip 2 (1).

3. Offenbacher Kickers — Borussia Dortmund: Offenbach wird mehrere Spieler für die Südmannschaft abstellen müssen und daher etwas geschwächt sein. Außerdem verloren die Kickers am Montag in einem schwachen Spiel gegen Borussia in Dortmund. Unser Tip 2.

4. FK Pirmasens — SV Sodingen: Sodingens früherer Trainer betreut heute die Mannschaft von Pirmasens und ist daher mit der Elf von Sodingen bestens vertraut. Darüber hinaus ist Pirmasens eine bekannte Heimmannschaft. Unser Tip 1.

5. Eintracht Braunschweig — Schalke 04: Schalke tritt hier gegen einen sehr starken Gegner an, der nach Ansicht der Experten in den kommenden Punktspielen ein gewichtiges Wort mitreden wird. Trotzdem ist der Ausgang des Spieles völlig offen. Unser Tip 1 (0).

6. Bayer Leverkusen — Eintracht Frankfurt: Das Spiel wird auf neutralem Platz in Wissen ausgetragen, so daß der Platzvorteil entfällt. Leverkusen ist durch den Abgang von Nußbaum geschwächt, während Frankfurt Spieler für die Südmannschaft abstellen muß. Unser Tip 0.

7. Bayern München — Wormatia Worms: Bayern München mußte im vorigen Jahr absteigen. Wormatia müßte, wenn sie noch die Form der Endspiele besitzt, alle Trümpfe für sich haben. Unser Tip 2.

8. Saar 05 — Schweinfurt 05: Schweinfurt hat seine Mannschaft kaum verändert und gilt in Saarbrücken als Favorit. Unser Tip 2.

9. Hessen Kassel — Arminia Hannover: Das Spiel wird auf neutralem Platz in Korbach ausgetragen. Hessen mußte den Gang in die zweite Liga antreten, während die Elf von Hannover auch nur Durchschnitt ist. Unser Tip 1 (2).

10. Viktoria 89 Berlin — 1. FC Kaiserlautern: Die beiden Mannschaften standen sich in der Deutschen Fußballmeisterschaft bereits zweimal gegenüber. Beide Spiele wurden von der Walter-Elf gewonnen, die auch in diesem Freundschaftsspiel als Favorit gilt. Unser Tip 2.

11. Spfr. Saarbrücken — 1. FC Saarbrücken: Ein Lokalspiel von besonderem Reiz. Die Sportfreunde gehörten in der vergangenen Saison der 1. Liga Südwest an, konnten sich aber nicht halten. Sie dürften auch in diesem Spiel eine Niederlage beziehen. Unser Tip 2.

12. Ulm 46 — FSV Frankfurt: Ulm spielte in der vergangenen Saison keine schlechte Rolle. Die Aussichten des FSV müssen erst abgewartet werden. Unser Tip 0 (2).

13. Darmstadt 98 — Mainz 05: Unser Tip 1 (2).

14. Rhenania Würselen — Aleman. Aachen: Unser Tip 2.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Wichtige Änderungen beim Lastenausgleichsgesetz

Wesentliche Verbesserungen auf der Leistungsseite – Einkommensgrenze für Unterhaltshilfe erhöht

Das schon lange erwartete vierte Gesetz zur Änderung des Lastenausgleichsgesetzes ist nunmehr unter dem 12. Juli 1955 erlassen worden. Es betrifft in der Hauptsache die Leistungsseite des Lastenausgleichs und bringt für alle Geschädigtengruppen wesentliche Verbesserungen. Die wichtigsten davon werden nachstehend behandelt.

Evakuierungs- und Auslagerungsschäden an Hausrat können jetzt auch geltend gemacht werden, wenn der Hausrat aus dem Bundesgebiet oder aus Berlin-West in die sowjetische Zone, in den sowjetischen Sektor Berlins oder nach Elsaß-Lothringen ausgelagert worden ist, vorausgesetzt, daß der Eigentümer seinen ständigen Aufenthalt im Bundesgebiet oder in Berlin-West beibehalten hat oder als Evakuierter dorthin zurückgekehrt ist.

Stichtag für Vertreibungsschäden

und Ostschäden war bisher der 31. 12. 1950, d. h. der Geschädigte mußte zu diesem Zeitpunkt seinen ständigen Aufenthalt im Bundesgebiet oder in Berlin-West gehabt haben. Diese zeitliche Voraussetzung ist nun wesentlich günstiger gestaltet worden. In Zukunft können die genannten Schäden geltend gemacht werden, wenn der Geschädigte entweder am 31. 12. 1950 oder am 31. 12. 1952 oder im Falle der Auswanderung zwischen dem Eintritt des Schadens und dem 31. 12. 1952 mindestens ein Jahr lang seinen ständigen Aufenthalt im Bundesgebiet oder in Berlin-West gehabt hat. Damit haben jetzt auch Vertriebene, die erst in den Jahren 1951 und 1952 in das Bundesgebiet gekommen sind, einen Rechtsanspruch auf Lastenausgleichsleistungen. Bisher waren solche Geschädigte auf den Härtefonds angewiesen.

Sowjetzonenflüchtlinge mit Ausweis C können etwaige Leistungen zwar weiterhin nur aus dem Härtefonds nach Maßgabe der verfügbaren Mittel erhalten, die Voraussetzungen der Notlage und der Unmöglichkeit der Verwandtenhilfe sind jedoch für sie weggefallen.

Für kleine und mittlere Schäden ist eine Verbesserung in der Berechnung der Hauptentschädigung eingetreten, indem die Schadensgruppen auseinandergezogen und die Grundbeträge erhöht wurden. Hierzu einige Beispiele:

Schadensbetrag in RM	Grundbetrag in DM alt	neu
1 500	800	1 200
3 000	1 400	1 650
6 000	2 300	2 600
12 000	3 600	4 000
15 000	4 200	4 700
20 000	5 000	5 300
30 000	5 500	6 500
40 000	7 000	7 500
50 000	8 200	8 500

Die Altsparerentschädigung von 10 % bzw. 13,5 % der verlorenen RM-Anlagen wird nicht mehr auf die Hauptentschädigung angerechnet, sondern zusätzlich gewährt.

Aufbaudarlehen für den Wohnungsbau

können in Zukunft nicht nur an solche Vertriebene und Kriegssachgeschädigte gegeben werden, die in einem Arbeitsverhältnis stehen, sondern auch an alte und erwerbsunfähige Geschädigte.

Die bereits provisorisch erhöhten Monatssätze der Unterhaltshilfe sind nunmehr in das Lastenausgleichsgesetz übernommen und damit endgültig geworden. Dementsprechend sind auch die Einkommensgrenzen für den Bezug von Unterhaltshilfe endgültig erhöht worden.

Auch für den Bezug von Entschädigungsrente sind die Einkommensgrenzen heraufgesetzt worden, und zwar für den Geschädigten von monatlich 200 DM auf 250 DM, für den Ehegatten von 50 DM auf 75 DM und für jedes Kind von 20 DM auf 35 DM.

Rheinisch-Westfälische Börse

Kurse vom 2. August 1955

Industrie-Aktien

AEG 306 bz
Altenessen 172¾ bz
Bad. Anilin 231½ bz
Balcke 229 G
BMW 184 bz
Bergb. Neue Hoffnung 159 bz
Beton & Monier — G Taxe 285
Boswau & Kn. 190 Br
Buderus 270 bz
Burbach Kali 221 bz
Cassella 380 bz G
Daimler 376 bz
Demag 270½ bz
Dt. Conti Gas 307 Br
Dt. Edelstahl 228¼ bz
Dt. Erdöl 192⅞ bz
Dortmund-Hörde 153 bz
Dtm. Act.-Br. 306½ bz
Dortm. Ritter-Br. — G
Dtm. Union-Br. 295 bz
Dynam. Nobel 315 bz G
Ess. Steinkohle 162½ bz G
Farben Bayer 277¾ bz
I.G. Farb. Liq. 50½ bz
Feldmühle 375 bz G rep
Felten & Guill. 259 bz G
Gelsenberg 168 bz
Goldschmidt 196 bz
Guß Bochum 165 bz G
Gußstahl Witten — G
GHH Aktienv. 267 bz
Hamb. Bergb. 150½ bz G
Handelsunion 276 bz G
Harpener Berg 137 bz
Heinrich Bergb. 137½ bz
Hochtief 213 bz
Hoechst. Farb. 231 bz G
Hoesch 175½ bz
Wintershall Bezugsr. 40¼ bz
Hütten Oberhaus. 167½
Hütten Siegerl. 194 bz
Karstadt 301 bz
Kaufhof 318 bz
Klöckner-Werke 181 bz
Klöckner-Humboldt-Deutz 254 bz G
Klöckner-Königsborn 170 bz Br
Mannesmann 198 bz
Niederrh. Hütte 223½
Phoen.-Rheinrohr 190 bz
Rheinpreußen 177 bz
Rheinstahl 289 bz
Rheinstahl-Union 215 bz G rep
Rh.-Westf. Eisen 234 bz
RWE 240 bz G
Ruhrstahl 258 bz G
Salzdetfurth 312 bz
Siemens St. 297½ bz
Stahlw. Südwestfalen 175½ bz
Aug.-Thyss.-Hütte 204½
Ver. Dt. Nickel 237 bz
Wasserw. Gelsenk. 250 G
Wintershall 305 bz
Zellwald 179 bz

Bank-Aktien

Bkv. Westd. 248 bz G rep
Commerzb. Restquoten 19¼ bz G
Rh.-Westf. Bk. 249¼ bz G
Deutsche Bank Restquoten 25¼ bz G
Rh.-Ruhr-Bk. 280 bz G
Dresdner Bank Restquoten 26¼ bz

Freiverkehr

Chemie-Fas. Inh. 164-170
Nordd. Lloyd 68-72
Phrix-Inh. 88 G
Rh. Kunstseide 158-164
Schulth. Stämme 202-210

Tendenz: uneinheitlich, Sonderwerte gefragt.

DM-West — DM-Ost

Frankfurt/Main. Die Wechselstuben kaufen 502,50 DM-Ost für 100 DM-West und verkaufen 100 DM-Ost für 21,13 DM-West.

Fischdampfer ohne Kohle

Engpaß in der Versorgung nimmt katastrophale Formen an

Bremerhaven. Der Engpaß in der Versorgung der deutschen Hochseefischereiflotte mit Bunkerkohle hat geradezu bedrohliche Formen angenommen. Wenn es bislang noch vermieden werden konnte, daß Fischdampfer auf die Ausreise verzichten mußten, so liegt das nur daran, daß sich die Reedereien gegenseitig mit ihren Restbeständen aushalfen.

Aber jetzt ist es soweit, daß auch gegenseitige Hilfsbereitschaft nichts mehr nützen kann. Wo sich sonst auf den Kajen die schwarzen Berge mit Ruhrkohle auftürmten geben sich jetzt nur noch ein paar struppige Köter ein Stelldichein. In den Büros der Reedereien sieht man sorgenvolle Gesichter. Die Heringssaison läuft auf vollen Touren, und es gibt keine Kohle mehr. Schon seit 14 Tagen stockt der Nachschub.

Auch die Reedereien, die noch ein paar Tonnen auf Lager haben, sehen schwarz. Die Bestände sind so weitgehend geräumt, daß für die kommende Zeit Anlaß zu düsteren Spekulationen gegeben ist. Ohne sofortigen und fließenden Nachschub ist damit zu rechnen, daß schon im kommenden Monat kein Dampfer mehr auslaufen kann, der auf Kohlefeuerung angewiesen ist.

Für die deutschen Fischdampferreedereien tritt noch ein Faktor hinzu, der für ihre Lage erschwerend ins Gewicht fällt. Sie haben keine Ausweichmöglichkeiten ins Ausland. Sie können ihre Dampfer nicht nach England beordern, weil Heringe, die ja augenblicklich in erster Linie gefangen werden, dort nicht abzusetzen sind.

Güterkraftverkehrsgesetz auch für Besatzungsmacht-Transporte

Köln. Das Gesetz für den Güterkraftverkehr findet auf alle Beförderungsarten von Gütern mit Kraftfahrzeugen Anwendung. Wie der Bundesverkehrsminister der Bundesanstalt für den Güterfernverkehr mitgeteilt hat, gilt das Gesetz damit auch für Transporte, die mit einer der bisherigen Besatzungsmächte vertraglich vereinbart worden sind. Die Bestimmungen des Gesetzes, nach denen u. a. über jede Sendung die vorgeschriebenen Beförderungs- und Begleitpapiere auszufertigen sind und der Unternehmer monatlich die für die Tarifüberwachung erforderlichen Unterlagen der Bundesanstalt vorzulegen hat, haben somit auch für Transporte im Auftrag einer der ehemaligen Besatzungsmächte Geltung.

Elektrifizierung der sowjetischen Eisenbahnen angekündigt

London. Eine großzügige Elektrifizierung der Eisenbahnen in der Sowjetunion kündigte der Moskauer Rundfunk aus Anlaß des Tages der sowjetischen Eisenbahnen an. Er gab bekannt, daß neue und leistungsstarke elektrische und dieselelektrische Lokomotiven im Bau sind. Wie der Sprecher ausführte, fahren nur zehn Prozent der sowjetischen Eisenbahnen mit Elektro- und Dieselantrieb im Vergleich zu 85 Prozent in den USA. Den Kohlenverbrauch der sowjetischen Dampflokomotiven bezifferte er auf 30 Prozent der Kohlenförderung der Sowjetunion.

Das deutsche Frischei bevorzugt

Preise für holländische und dänische Eier gestiegen — Befestigung am Eiermarkt

Dortmund. Mit Nachlassen der Wärme und Räumung der qualitativ gefährdeten Vorräte trat, wie erwartet, eine Befestigung der Eiermarktlage ein. Holland und Dänemark erhöhten ihre Forderungen. Ein Nachgeben seitens dieser Länder sei nicht zu erwarten, da nicht unerhebliche Lieferbedingungen nach England und Spanien zu erfüllen sind. Rund um 2 Pf erhöhten sich die Preise frei Grenze. Mit weiterer Befestigung wird zu rechnen sein.

Das deutsche Ei ist in den Hauptverbrauchercentren kaum mehr zu finden. Aus den Überschußgebieten wird es in die Kurgegenden geschleust, wo für ungekennzeichnete Eier, insbesondere der größeren Gewichtsklassen, 23—24 Pf von Hotels und Pensionen gezahlt werden. Das deutsche Frischei wird nach wie vor bevorzugt.

Die Sammler der Kennzeichnungsstellen zahlten überwiegend 18—19 Pf bei Abnahme ab Hof. Im Erzeuger-Verbraucher-Direktverkehr werden für unsortierte Eier je nach Größe (C bis A) 20—22 Pf erzielt. Das Sauerland und Siegen liegen zum Teil etwas höher. Die deutsche Produktion ist weiter rückläufig. Mit anhaltend guter Nachfrage für deutsche Eier ist weiter zu rechnen.

An den Wochenmärkten wurden folgende Preise beobachtet:

Deutsche: SS = 25, S = 24, A = 23, B = 22, C = 21, D = 19.

Ausländische: 0 = 24—25, 1 = 23 bis 24, 2 = 22—23, 3 = 21—22, 4 = 20—21, 5 = 19—20, 6 = 17—18 Pf.

Enteneier 18 Pf. Preise in den Einzelhandelsgeschäften 1—2 Pf höher. Preise in Großfilialgeschäften für ausländische Eier: 10 Stück S = 2,25—2,30, A = 2,15—2,20, B = 2,05 bis 2,10 DM.

Leistungsschau der deutschen Werkzeugmaschinen-Industrie

Hannover. Die organisatorischen Vorbereitungen für die Werkzeugmaschinenausstellung Hannover 1955, die vom Verein deutscher Werkzeugmaschinenfabriken (VdW) vom 11. bis 20. September auf dem hannoverschen Messegelände durchgeführt wird, sind soweit abgeschlossen, daß mit dem Aufbau der Stände begonnen worden ist. Rund 600 Aussteller von Werkzeugmaschinen, Präzisionswerkzeugen und dem verschiedensten Zubehör zeigen in einer einmaligen Leistungsschau in allen verfügbaren festen Hallen ihre vielfältigen Erzeugnisse.

An Hundem und Lenne

Sängererfolg

Bilstein sang in der 3. Stadtklasse

Bilstein. Einen beachtenswerten Erfolg erzielte der MGV „Concordia" auf dem großen Gesangwettstreit des MGV 1880 Plettenberg-Holthausen. Unter Chorleiter Paul Gastreich (Altenhundem) errangen die hiesigen Sänger in der 3. Stadtklasse gegen die vier starken Vereine „Loreley" Wipperfürth, „Liederkranz" Altena, MGV Dülmen und Willich im Klassensingen mit der höchsten Punktzahl von 109 Punkten den 1. Klassenpreis; im Ehrensingen den 2. Preis und im Hauptehrensingen den 3. Preis sowie den 2. Dirigentenpreis. Der Bilsteiner Männerchor war mit 35 Sängern der schwächste Verein der 3. Stadtklasse, da die übrigen Vereine bis zu 47 Sänger zählten. Um so höher ist daher der Erfolg zu werten.

Oberveischede. Am kommenden Sonntag fährt der MGV „Liederkranz" nach Neheim-Hüsten zum dortigen Gesangwettstreit.

Grevenbrück. Der Reinertrag des großen Chorkonzertes, das am 4. September der Gesangverein „St. Johannes" in der Schützenhalle veranstaltet, soll dem katholischen Schwesternhaus zufließen.

Grevenbrück. Am Freitag ist nach der Abendandacht für die Mitglieder der Kolpingsfamilie ein Religionsvortrag im Kolpingsheim.

Erfolgreiche Sänger

Altenhundem. Der MGV „Concordia" errang beim Gesangs-Wettstreit in Plettenberg-Holthausen in der 2. Landklasse unter stärkster Konkurrenz den 1. Klassenpreis, den 2. Ehrenpreis, den 2. Hauptehrenpreis. den 2. Höchstpreis und den 2. Dirigentenpreis. Der Chor steht unter der Leitung von Paul Gastreich.

Altenhundem. Heute findet um 20 Uhr im Gasthof Wiethoff eine Versammlung des Skiklubs statt, zu der das Erscheinen aller Mitglieder erwünscht ist.

Altenhundem. Etwa 20 Mitglieder des VdK nahmen am Samstagabend an einer Besichtigung der Vogelschutzwarte teil, die für alle ein schönes Erlebnis war. Anschließend fand man sich zu einer Versammlung zusammen, um manche aktuelle Fragen der Versehrten und Hinterbliebenen zu besprechen.

Bisher 200 Eigenheime

Werksfürsorge der Sachtleben A.-G.

Meggen. Die Sachtleben A.-G. hat bisher über 200 Eigenheime für ihre Betriebsangehörigen gebaut und somit ein Beispiel sozialer Werksfürsorge gegeben. Diese Zahl wird sich auf 241 erhöhen, wenn die Bauvorhaben dieses Jahres abgeschlossen sind. — Schon im Jahre 1927 begann die Sachtleben A.-G., Eigenheime für ihre Belegschaftsmitglieder erstellen zu lassen. Aus den dreien, die damals gebaut wurden, waren bis zum Jahre 1938 schon insgesamt 76 Eigenheime geworden. 16 wurden 1933 und 17 im Jahre 1935 errichtet. Nach dem letzten Kriege wurde dann mit Beginn der Währungsreform die Bauaktion im Jahre 1948 mit drei Bauten wieder aufgenommen. Und dann stiegen die Zahlen Jahr für Jahr, bis sie im Jahre 1952 die beachtliche Höhe von 48 erreichten. Im Jahre 1954 kamen wieder 30 Eigenheime hinzu. In diesem Jahre werden es 42 sein, durch die dann die Gesamtzahl von 241 Eigenheimen erreicht wird. Von diesen entfallen nur 32 auf Angestellte, der Rest von 209 Eigenheimen auf Arbeiter, von denen 17 Flüchtlinge sind.

Meggen. Heute treten 36 Mitglieder der SGV-Abteilung eine Fahrt zum Chiemsee an. Abfahrt vom Bahnhof um 18.30 Uhr.

Meggen. Eine VdK-Sprechstunde ist am Donnerstag von 14 bis 17 Uhr bei Heinemann.

Blick in die Nachbarschaft

Mutige Tat eines 15jährigen

Hamm. Eine 60jährige gemütskranke Frau, die von der Kanalbrücke in den Lippeseitenkanal gesprungen war, wurde von einem 15jährigen Schlosserlehrling vor dem Ertrinken gerettet. „Ohne Rücksicht auf eigene Lebensgefahr", sagt der Polizeibericht dazu. Der Retter Horst Neumann, der von einem Rentner alarmiert worden war, sprang in den Kanal und brachte die Frau bis ans Ufer. Ueber die eineinhalb Meter hohe Steilwand am Wendebecken konnte die Frau allerdings erst mit Hilfe des Rentners auf den Rasenstreifen transportiert werden. Neumann bezeichnete seine Rettungsaktion als Selbstverständlichkeit und wies Bezeugungen der Anerkennung bescheiden zurück.

Historischer Fund

Soest. Beim Hauptvorfluterbau wurden 50 m nördlich des sogen. Beamtenpättchens die Reste einer 3,20 m breiten Holzbrücke freigelegt, die im Mittelalter über die Gräfte geführt hat. Die Arbeiten wurden vorübergehend stillgelegt, bis der Sachverständige für Vor- und Frühgeschichte bei der Arnsberger Regierung, Dr. Beck, am Samstagmorgen seine Untersuchungen beendet hatte. Die aufgefundenen historischen Holzteile wurden in das Burghofmuseum gebracht.

Turner fördern die Leichtathletik

Der Olper Kreisathletik-Verband hat es nicht geschafft

Kreis Olpe. Im letzten Jahr ist es um den Kreisleichtathletikverband, der vor etwa zwei Jahren in Finnentrop gegründet wurde, recht still geworden. Es wird also nichts damit sein, daß die Leichtathletik auch im Kreis Olpe wieder zu einem Begriff wird. Nach einigen vielversprechenden Anfängen im vergangenen Jahr hat sich dann nicht mehr getan auf der Aschenbahn. Und nachdem auch in diesem Jahr die Westfälischen Leichtathletikmeisterschaften ausgetragen worden sind, ohne Beteiligung von Leichtathleten aus dem Kreise Olpe, werden wir auch wohl keine leichtathletischen Kreismeisterschaften mehr sehen. Der Rückschlag im Bemühen einzelner interessierter Kreise, ein Aufleben der Leichtathletik im Kreis Olpe wieder herbeizuführen, ist hauptsächlich darin zu suchen, daß sich die vielen Sportvereine des Kreises Olpe der Leichtathletik gegenüber ablehnend verhalten.

Gerade die Verantwortlichen der Fußballvereine sollten darum bemüht sein, neben dem Fußball für ihre Spieler einen Ausgleichssport herbeizuführen, denn mit Fußballspielen allein ist es nicht getan! Anders dagegen ist es bei den Turnvereinen. Hier wurde seit Jahren, wenn auch im bescheidenen Rahmen, der Leichtathletik Raum gegeben, und die Leichtathleten sind auch in diesem Jahre schon des öfteren mit guten Erfolgen gestartet. Hieran sollten sich die Fußballvereine einmal ein Beispiel nehmen!

Möglichkeiten zur Betreibung von leichtathletischen Uebungen bietet jeder Sportplatz. Würde man z. B. die Sportfeste der Fußballvereine, die bisher nur ausschließlich Fußballspiele aufzuweisen hatten, mit leichtathletischen Einlagen bereichern, so würde das auch bei den Zuschauern Anklang finden. Außerdem würde man die Jugend, die vielen Vereinen noch fehlt, für den Beitritt in die Vereine begeistern.

Man sollte sich daher in den Vorständen dazu aufschwingen, einen geeigneten Sportkameraden mit einer Leichtathletikgruppe, der natürlich alle aktiven Fußballer angehören müßten, zu betreuen. Die Arbeit würde sich lohnen und nicht nur dem einzelnen Sportler, sondern letzten Endes auch dem gesamten Verein zur Förderung dienen!

Neues Constanze Strickheft



Wie die Strickmode der kommenden Saison aussieht, zeigt das 100 Seiten starke, zum Teil farbige Sonderheft CONSTANZE STRICKMODEN 1955/56. Anhand von 185 Modellen gibt es Auskunft darüber, daß Strickjacken, Twinsets, Pullis und Pulloverblusen für die nächste Zeit in der Strickmode eine beherrschende Stellung einnehmen werden. Alle Modelle aus dem Strickheft können mit Hilfe eines Arbeitsanleitungsheftes und Schnittmusterbogens, die jedem Exemplar beigefügt sind, nachgearbeitet werden. Außerdem lassen sich 140 Modelle ohne Schwierigkeiten mit Handstrickapparaten anfertigen. Mehr als bisher wurden auch Herren- und Kinderstricksachen berücksichtigt. Acht Seiten zeigen Wintersportmodelle. Auch Paris ist wieder vertreten. Und für die „ABC-Schützinnen" des Strickens enthält das Heft eine leicht verständlich geschriebene Strickschule.

FIAT-Lim. Typ 1400 mit Schiebedach und Radio
FIAT-Lim. Typ 1400
FIAT-Lim. Typ 1400 Diesel mit Schiebedach
BMW-Lim. Typ 501 A, 72 PS ca. 20 000 km gelaufen
BMW-Lim. Typ 501 B, 72 PS ca. 56 000 km gelaufen
BMW-Lim. Typ 501/6 Vorführungswagen ca. 8 000 km gelaufen
Sämtliche Fahrzeuge in hervorragend gepfl. Zustand bei Zahlungserl. abzugeben.
Friedrich Mühlenbein
Siegen, Telefon 2290

Kühlschrank
(Alaska) umständehalber zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1561 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

BÜSSING Typ 8000, 180 PS
BÜSSING Typ 5000, 105 PS
in sehr guter Verfassung zu günstigen Zahlungbedingungen abzugeben.
Friedrich Mühlenbein
Büssing-Vertretung
Siegen, Telefon 2290

Leupin Creme und Seife 40 Jahre bewährt bei Wundsein, Hautjucken, Pickel, Gesichts-
Ausschlag-Ekzem
usw. Leupin-Tee blutreinig., abführend. I. Apth. u. Droger.

Für **Bruch-**
Leidende »Das Spranzband« Ohne Feder, o. Schenkelriemen, bequem, freitragend. Auch Ihnen wird's zur Wohltat werden!
Herr Adolf Schneider, Dinkelrode, Kr. Hersfeld, schreibt uns am 2. Febr. 1955: „Seit ich Ihr Spranzband trage, bin ich von meinen Bruchbeschwerden endlich erlöst und kann meinen Zimmermannsberuf wieder voll ausführen."
Warum quälen Sie sich noch? Bin wieder:
Freitag, den 5. August in Olpe von 8.00—9.00 Uhr im Hotel „Westfälischer Hof"
Hermann Spranz, Spezialbandagen, Unterkochen/Württ.

Hausgehilfin
zur selbständigen Führung meines 2-Personen-Haushaltes gesucht.
Elisabeth Rölle
Olpe, Westfälische Straße 35



Wir können Ihnen nur raten –
sich vor jedem Möbelkauf überall gründlich umzusehen. Daß Sie dabei unsere bekannt großzügige
Teppich- und Möbelschau
nicht übergehen werden, ist selbstverständlich. Hören Sie doch immer wieder von Freunden und Bekannten:
Keimer bietet mehr, als man erwartet!
Keimer Möbel ATTENDORN Teppiche

Bitte -- notieren Sie!
Unsere neuen Rufnummern:
1455 und 1456
Städt. Sparkasse, Olpe



Freie Fahrt dem kleinen Preis!

Ja, auch in der 2. Woche bleiben wir dabei: Auswahl - Qualität - Preise so günstig, wie kaum je zuvor. Jeder Tag bringt neue Überraschungen - jede Stunde bietet Ihnen neue Einkaufsvorteile. Steigen Sie rechtzeitig ein - gehen Sie mit uns auf große Fahrt durchs Einkaufsparadies - auch der kleinste Geldbeutel hat jetzt seine größte Chance.

a. Holterhoff Föhne Olpe

8 Tage nach Berchtesgaden
9. bis 16. August
Pauschalpreis für Fahrt und Pension außer Mittagessen . . . DM 120,–
Anmeldungen sofort erbeten!
Omnibus-Reisedienst Dönges
Atttendorn Fernruf 276

Irle



250 Jahre Tradition verpflichten!
Die **sorgfältige Auswahl** von Malz und Hopfen, ein für Brauzwecke besonders geeignetes **weiches Wasser** und die stete **Lagerreife**
garantieren
den **feinbitteren Geschmack**
und die **Bekömmlichkeit** von
Irle-EDEL-PILS

Punktal-Rasierklingen

Auch in der
zweiten
Sommer-Schluß-Verkaufs-Woche
lohnt sich der Weg zu uns!
Hessmann
Winterbergstraße 20 OLPE Westfälische Straße 15

Anspruchsvolle Bekleidung gefragt!
Im Sommer-Schluß-Verkauf hochwertige Qualitäten zu herabgesetzten Preisen!
Josef **Neuhaus** Bekleidungshaus
Olpe/Kr.

LICHTSPIELTHEATER OLPE
Martinstraße 24 Fernruf 249
Mittwoch 20 Uhr
Donnerstag 16 und 20 Uhr



Die Geschichte eines vertanen Lebens!
Sklaven des Berufs — eine Antwort auf die Frage nach dem Sinn unserer Arbeit! Die Jagd nach dem Erfolg — eine Krankheit unserer Zeit!
Bette Davis, die Darstellerin von Weltruf, gestaltet ein brennendes Eheproblem unserer Tage!
Im Vorprogramm:
FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU
Ab 16 Jahren zugelassen!
Durch unsere moderne Be- und Entlüftungsanlage (Klima-Anlage) bieten wir Ihnen auch an den warmen Tagen angenehmen Aufenthalt!!